

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Wer ist ein Christ?

**Seid stark in dem Herrn
und in der Macht seiner
Stärke. Zieht an die
Waffenrüstung Gottes,
damit ihr bestehen
könnt gegen die listigen
Anschläge des Teufels.**

Epheser 6,10-11

Vierteljahresschrift, 1. Jahrgang

2
2009

Inhalt

Liebe Leser	3
Das Blut Jesu Christi	5
Wer ist ein Christ?	8
Der Christ und die Welt	11
Das Erbe der Väter	13
Weichgespültes „Christentum“	14
Druck auf Christen wächst	24
Eta Linnemanns Vermächtnis	28
Vorbereitung der Untergrundkirche	31
Harry Potter	34
Nachrichten	35
Befreundete Werke	40
Der CGD lädt ein	41
Buchempfehlungen	44
In eigener Sache	45

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

(Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden) Pforzheim e.V.

Email:

Info@Christlicher-Gemeinde-Dienst.de

Homepage:

www.Christlicher-Gemeinde-Dienst.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Nachrichten: André Hoek, Gran Canaria

Satz und alle Fotos (außer Titelseite):

Lothar Gassmann

Titelfoto (Fort la Latte, Plévenon, Bretagne):

Sophie Gruner, Erlbach-Kirchberg

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druckerei: Elser-Druck, Mühlacker

Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert

Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-295320

Email:

Info@Christlicher-Gemeinde-Dienst.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Konto-Nr. 3808045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand).

Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser.

Danke, wenn Sie uns helfen. Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Vor einiger Zeit sah ich in einer Gemeinde ein „Thermometer des Glaubensstandes“. Darauf war zu lesen: **„Das Thermometer des Glaubensstandes möchte dir helfen, deinen Herzenszustand zu erkennen, und dir zeigen, wie du vor deinem Gott stehst.“** Dieses geistliche Thermometer war eingeteilt in Grade unter Null und über Null. Ganz unten stand „die ewige Verdammnis“ und ganz oben: „Eingang in den Himmel und unvergängliche Krone“. Bei Null Grad (in der Mitte) las ich den erschütternden Begriff „Gleichgültigkeit“.

Wie es im Glaubensleben abwärts geht

Der Autor stellte folgenden Werdegang eines scheinfrommen Menschen auf, der nicht durch die enge Pforte gegangen ist - und zwar in absteigender Reihenfolge über schleichende Lauheit bis hin zum offenen Abfall:

1. Vernachlässigung des Gebets und Bibellesens: Wie schnell kann der Seelenfeind uns von dieser geistlichen Grundlage wegtreiben, wenn wir uns z. B. keine festen Zeiten dafür einräumen.
2. Unregelmäßiger Gottesdienstbesuch: Wir sollten jede Woche mindestens einmal unter Gottes Wort gehen. Neben dem Sonntagsgottesdienst ist der Besuch der Bibel- und Gebetsstunde sehr zu empfehlen. Es gibt

Prediger, die es – zu Recht - als ein Indiz der Glaubensrückgangs ansehen, wenn man die Bibelstunde nicht mehr besucht.

3. Verhärtung des Herzens gegen Warnungen des Heiligen Geistes: Das Herz verhärtet sich, wenn man nicht mehr auf die Stimme des Heiligen Geistes hört, der im Gewissen, im Wort Gottes (Bibel) oder durch Geschwister zu uns spricht.
4. Leichtfertigkeit in der Unterhaltung: Aus dem Herzen kommt eine oberflächliche Rede: Klatsch und Tratsch, Alberei und Frivolität.
5. Selbstüberhebung und Lieblosigkeit in der Beurteilung anderer.
6. Liebe zur Welt und ihren Vergnügungen.
7. Missbrauch des Gottesnamens.
8. Ausschweifendes Leben in Trunksucht und Sittenlosigkeit.
9. Immer schlimmerer Abfall vom Glauben mit Verstockung, Verspottung, Verfolgung der Gläubigen.
10. Das bittere Ende in Angst, Verzweiflung, Selbstmordgedanken und Höllenqual.

Wie es im Glaubensleben aufwärts geht

Den Weg zum Himmel hingegen kennzeichnen vor allem folgende Eigenschaften:

1. Ernste Eindrücke beim Hören des Evangeliums: Das Wort spricht zu uns und wir werden aufgerüttelt.
2. Verlangen nach dem Wort Gottes: Wir haben das Vorrecht, das Wort Gottes lesen zu dürfen. Viele Christen in Gefängnissen und Diktaturen dürfen das nicht. Welcher Schatz geht uns verloren, wenn wir die Bibel nicht lesen! Wenn der Mensch aber erweckt, bekehrt und wiedergeboren ist, entsteht und wächst das Verlangen nach dem Worte Gottes.
3. Sündenerkenntnis: Der Heilige Geist führt uns zur Sündenerkenntnis. Unsere Sünde wird uns groß und schwer und wir erkennen ihre Finsternis und Zerstörungskraft, weil das Wort Gottes uns einen Spiegel vorhält.
4. Reue: Wir bereuen unser bisheriges Leben.
5. Demütigung.
6. Gebet.
7. Gehorsam.
8. Freude und Frieden im Glauben, im Heiligen Geist statt an weltlichen Vergnügungen.
9. Verlangen nach Gemeinschaft mit Gläubigen.
10. Freudiger Gottesdienstbesuch.
11. Zunahme an Licht, Erkenntnis und Glaubensstärke.
12. Nachfolge des HERRN in mancherlei Versuchungen und Anfechtungen. Diese können auf der höheren Stufe wieder vermehrt auftreten. Dennoch gehen wir in der Nachfolge des HERRN den schmalen Weg

konsequent weiter. Auch ein Christ kann fallen und sündigen. Ich erinnere an 1. Johannes 1, 8: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.* In 1. Johannes 1, 10 steht sogar: *Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn (Gott) zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.* Aber wenn wir gefallen sind, dürfen wir nicht dem Teufel Raum geben und liegen bleiben, sondern müssen gleich wieder aufstehen, um Vergebung bitten und weiter dem HERRN Jesus in der Waffenrüstung des Geistes (Epheser 6) dienen.

13. Liebe zu den Verlorenen. Wir bekommen einen Drang und eine Liebe zur Mission.
14. Feindesliebe. Sie befindet sich auf einer sehr hohen Stufe des Christseins. Um Feindesliebe zu praktizieren, muss ein Christ sehr gereift sein und sie ist auch nur in der Kraft des Heiligen Geistes möglich.
15. Geborgenheit in Leiden, Krankheit und Tod.
16. Freude auf die ewige himmlische Herrlichkeit. Diese Freude soll unsere Hauptfreude sein. Die Patriarchen, die Apostel, sie alle hatten *Lust abzuschneiden* (die Welt zu verlassen) *und beim HERRN zu sein.*

Der HERR segne Sie beim Lesen dieses Heftes.

Ihr Lothar Gassmann

Das Blut Jesu Christi macht rein von aller Sünde

Ein Erlebnisbericht von Charles G. Finney

Es war Charles G. Finney selbst, der uns dieses erzählte. Er hielt Erweckungsversammlungen in Detroit. Als er sich eines Abends anschickte, gerade die Kirche zu betreten, trat ihm ein Mann entgegen. "Sind Sie Herr Finney?"

"Jawohl."

"Würden Sie mir wohl einen Gefallen tun und nach der Versammlung heute Abend in mein Heim kommen, um mit mir über meine Seele zu sprechen?"

"Sehr gerne. Warten Sie auf mich!"

Finney trat in das Gebäude, als einer der Gläubigen ihn ansprach: "Was wollte dieser Mann von Ihnen, Bruder Finney?"

"Er bat mich, in sein Haus zu kommen."

"Tun Sie dies nicht!"

"Es tut mir leid, aber ich habe es ihm bereits versprochen!"

Nach beendigem Gottesdienst gingen Finney und der betreffende Mann drei Straßenecken weit, dann bogen sie in eine Seitenstraße ein. Sie blieben an einer Hintertüre stehen, die bald aufgeschlossen war.

"Treten Sie ein!" Bruder Finney betrat den Raum. Daraufhin verschloss sein Begleiter die Tür. Er griff in die Hosentasche und holte einen Revolver hervor. "Ich habe keine Absicht, Ihnen etwas zu Leide zu tun," sagte er. "Ich möchte Sie lediglich etwas fragen. Meinen Sie wirklich das, was Sie in der gestrigen Ansprache sagten?"

"Was sagte ich? Ich habe es vergessen."

*"Sie sagten: **Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde.**"*

Finney entgegnete: „Ja, natürlich! Gott selbst sagt es uns!"

Sein Gegenüber fuhr fort zu sprechen.

"Bruder Finney, sehen sie diesen Revolver? Er tötete vier Menschen! Er gehört mir. Zwei davon erschoss ich selber, die anderen zwei erledigte mein Barmixer bei einem Zank in meiner Schenke! Gibt es noch Hoffnung für einen Mann wie mich?"

*Finney entgegnete: **"Das Blut Jesu Christi reinigt uns von allen unseren Sünden."***

Wieder sprach der Mann: "Bruder Finney, eine andere Frage. Hinter dieser Scheidewand befindet sich eine Kneipe, deren Besitzer ich bin. Wir verkaufen allerlei Arten von Getränken jedem, der hineinkommt. Viele, sehr viele Male habe ich den letzten Penny aus der Tasche eines Mannes herausgeholt, obwohl ich wusste, dass seine Frau und Kinder hungerten. Oft brachten mir Frauen ihre Säuglinge und baten mich inständig, doch ihren Ehemännern keine starken Getränke mehr zu verkaufen: Ich habe sie davongetrieben und den Schnapsverkauf fortgesetzt! Gibt es da noch Hoffnung für einen Mann, wie ich es bin?"

Finney sprach abermals:

"Gott sagt, dass das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, uns von allen unseren Sünden rein macht!"

"Noch eine Frage, Bruder Finney! Hinter dieser anderen Scheidewand ist ein Spielhöllen-Treffpunkt; und es ist ein schiefes Geschäft, schief wie Sünde und Teufel! In dem ganzen Raum ist kein reelles Spielrad zu finden! Alle sind beschwert und krumm. Wenn einer noch mit Geld in der Tasche die Schenke verlässt, so ziehen wir ihm den Rest dort heraus! Männer verließen die Spielhölle und begingen Selbstmord, nachdem ihr Geld, vielleicht oftmals nur anvertrautes, dahin war. Gibt es da doch noch irgendeine Hoffnung für einen Mann wie mich?"

Finney antwortete abermals: **"Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von all unserer Sünde."**

"Noch eine letzte Frage; dann will ich Sie nicht mehr länger beanspruchen. Wenn Sie diese Gasse verlassen und sich zur Rechten wenden, dann erblicken Sie ein braunes Steinhaus. Es ist mein Heim. Dort befinden sich meine Frau und mein elfjähriges Kind, Margaret. Vor dreizehn Jahren begab ich mich geschäftshalber nach New York. Dort begegnete ich einem lieblichen Mädchen. Ich log sie an. Ich machte ihr weis, dass ich ein Makler sei; und sie heiratete mich: Als sie hier ankam und die Art meiner Beschäftigung kennen lernte, brach es ihr das Herz. Zur Hölle auf Erden habe ich ihr das Leben gemacht! Betrunkene kam ich nach Hause, ich schlug und beschimpfte sie; ich schloss sie aus und gestaltete ihr Leben

elender als das eines unvernünftigen Tieres. Vor einem Monat ungefähr ging ich nachts betrunken, gemein und mich elend fühlend nach Hause. Meine Frau kam mir irgendwie in die Quere und ich begann sie zu schlagen. Meine Tochter warf sich zwischen uns. Da gab ich ihr eine Ohrfeige und schlug ihr Gesicht gegen einen glühend heißen Ofen. Ihr Arm ist von der Schulter bis zur Hüfte verbrannt! Er wird nie mehr einen normalen, schönen Anblick bieten. Bruder Finney, gibt es noch Hoffnung für einen Mann wie mich?"

Finney ergriff des Mannes Schulter, schüttelte ihn und sprach: "Oh Sohn, welch eine dunkle Geschichte weißt du zu erzählen! Aber Gott sagt: **Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.**"

Der Mann entgegnete. "Danke Ihnen vielmals. Beten Sie für mich. Ich komme morgen Abend zur Kirche."

Finney ging dann zu seinen üblichen Pflichten über. Am nächsten Morgen, gegen sieben Uhr, kam der Kneipenbesitzer aus seinem Büro heraus und ging quer über die Straße. Seine Krawatte hing schief. Sein Gesicht war staubig und schwitzig sowie tränenbefleckt. Er zitterte und schwankte, als ob er betrunken wäre.

Was war geschehen? Er hatte einen Drehstuhl genommen und den Spiegel, den Kamin, den Schreibtisch und andere Stühle zertrümmert. Er hatte die Scheidewände auf jeder Seite seiner Kneipe eingeschlagen. Jede Flasche und jedes Fass sowie jeder Spiegel in der Kneipe waren zerschmettert und in

Stücke gebrochen, Das Sägemehl schwamm knöcheltief in einer schrecklichen Mischung von Bier, Kornbranntwein, Wacholderschnaps und Wein. In dem Spiellokal schwelten und glimmten die zerbrochenen Tischstücke, Spielkarten und Würfel.

Er wankte über die Straße, ging die Treppe seines Hauses hinauf. Dann ließ er sich schwer in seinen Stuhl fallen. Seine Frau rief dem kleinen Mädchen zu: "Maggie, renne doch hoch und teile Papa mit, dass das Frühstück fertig sei!" Das Mädchen stieg langsam die Stufen empor. Ängstlich blieb sie in der Tür stehen und sagte:

"Papa, Mama sagte, das Frühstück sei bereit; komm bitte herunter."

"Maggie, Liebling, Vati möchte gar kein Frühstück."

Das kleine Mädchen ging nicht, nein, sie flog förmlich die Treppen hinunter. "Mama, Vati sagte, Maggie, Liebling und er tat nicht ..."

"Maggie, du hast nicht verstanden. Du gehst jetzt nochmals hoch und bittest Papa herunterzukommen."

Das Kind ging abermals hoch. Die Mutter folgte. Der Mann schaute auf, als er des Kindes Schritte hörte, spreizte seine Knie und sprach: "Maggie, komm her."

Scheu, furchtsam und zitternd ging das kleine Mädchen auf ihn zu. Er hob sie hoch und setzte sie auf, sein Knie, presste sein Gesicht gegen ihre Brust und weinte. Die Ehefrau, bereits in der Tür stehend, wusste nicht, was geschehen sei. Nach einem Weilchen bemerkte er sie und sagte:

"Frau, komm hierher."

Er veranlasste sie, sich auf sein anderes Knie zu setzen, schlang seine großen Männerarme um die beiden, die er liebte, die er aber auch fürchterlich beschimpft hatte, verbarg sein Gesicht zwischen ihnen und schluchzte, bis fast das Zimmer erschütterte von seiner inneren Bewegung.

Nach einigen Minuten nahm er sich zusammen, blickte in das Angesicht seiner Frau und des Kindes und sprach: "Frau, Tochter, ihr braucht euch nicht mehr vor mir zu fürchten. Gott hat euch heute einen neuen Mann, einen neuen Papa geschenkt."



Noch an demselben Abend durchschritten dieser Mann, dessen Ehefrau und deren Kind den Haupteingang der Kirche. Sie gaben Jesus Christus ihr Herz und wurden Gemeindeglieder.

Willst du dich jetzt nicht auch dem HERRN ausliefern? Lies Johannes 3 zehnmal durch; dann Römer 10,8-10. Gehe auf die Knie und bitte Gott, dich zu erretten. Alsdann lies Johannes 5:24.

Mit freundlicher Genehmigung aus einem Traktat von Evangelist Joachim Krauß, Schäßburger Str. 29, D-90765 Fürth.

Wer ist ein Christ?

Kennzeichen echten Christseins

Von Thomas Zimmermanns, Köln

Hier soll dargestellt werden, was die Bibel über die Kennzeichen, Eigenschaften und Verhaltensweisen von Christen sagt. Dies bezieht sich zum einen auf das Christwerden und zum anderen auf das Leben als Christ.

a) Wie wird ein Mensch Christ?

Ein Mensch wird Christ durch Glaube, Buße und Bekehrung:

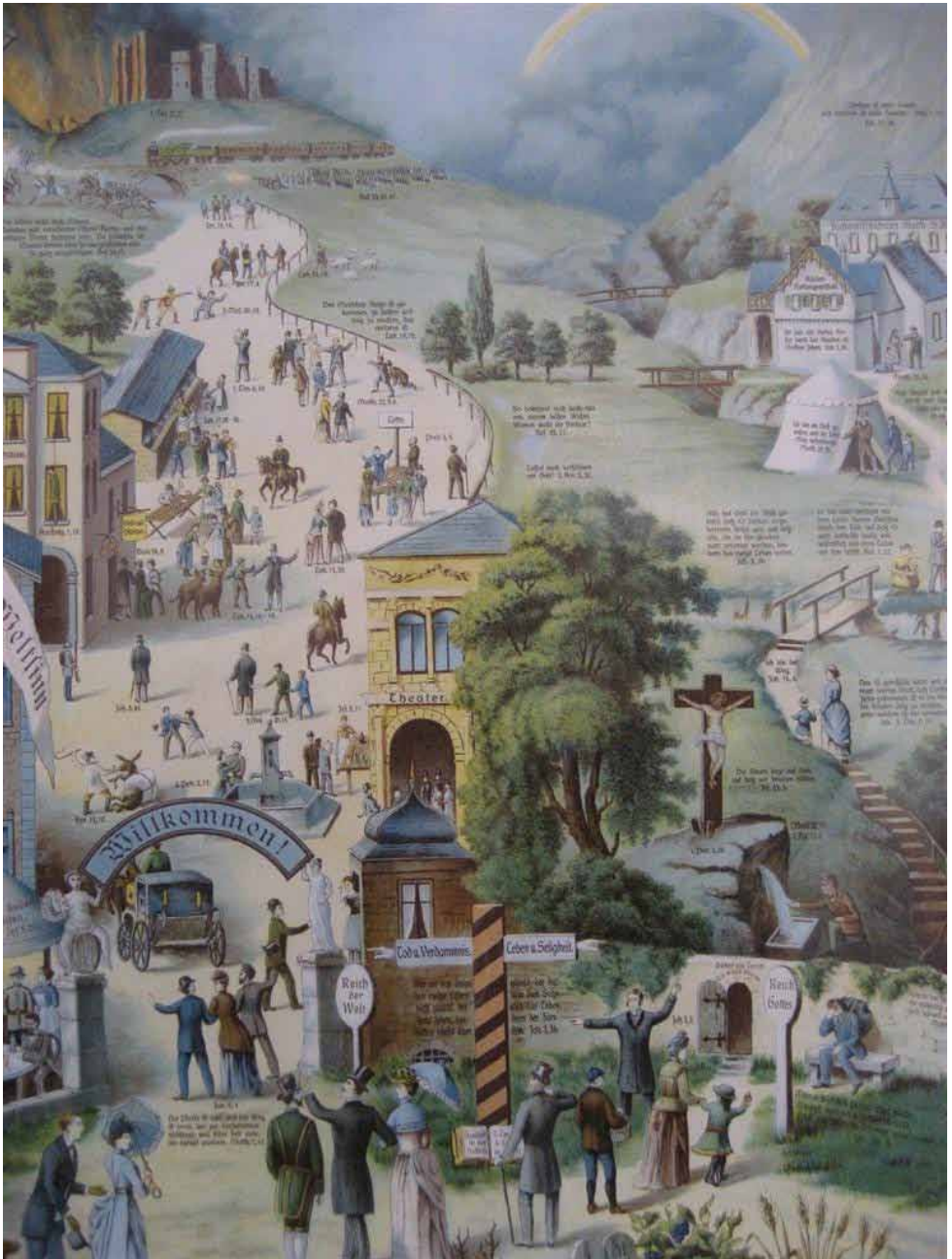
- Der Mensch hört die Botschaft des Evangeliums.
- Er erkennt, dass er ein Sünder ist und aufgrund seiner Sünden nicht vor Gott bestehen kann und die ewige Verdammnis zu erwarten hat.
- Er tut über sein sündhaftes und von Gott getrenntes Leben und Wesen Buße und will künftig ein Leben nach dem Willen Gottes führen.
- Er gibt die Hoffnung auf, dass der aus eigener Kraft unternommene Versuch, Gottes Gebote zu halten oder gute Werke zu tun, ihm die Gnade Gottes verschaffen könnte.
- Er vertraut darauf, dass Jesus seine Sünden durch Seinen Tod am Kreuz bezahlt hat und dass Er auch fähig ist, ihn zu reinigen und ihm ein Leben nach dem Willen Gottes zu ermöglichen.

- Er übergibt sein Leben Jesus Christus als Herr und Erlöser, ohne zu wissen, wohin Jesus ihn führen wird und was dies für die Zukunft für Folgen haben wird.
- Er empfängt den Heiligen Geist und wird in ein neues geistliches Leben geboren (Joh 3,6-7). Er weiß, dass Heiligung und Wachstum im Glauben nicht aus eigener Kraft, sondern nur in der Kraft Jesu und des Heiligen Geistes möglich sind.

Ein Mensch, bei dem dies geschehen ist, ist somit Christ geworden; jemand, bei dem dies nicht der Fall ist, hingegen nicht ...

b) Wie lebt ein Christ?

Auch über das Leben als Christ macht die Bibel zahlreiche Aussagen. Größtenteils handelt es sich hierbei um Gebote und Aufforderungen, mit denen die Christen zu dem entsprechenden Verhalten ermahnt werden müssen, aber an einigen Stellen wird auch gesagt, dass bei einem Christen bestimmte Denk- und Verhaltensweisen nicht nur vorhanden sein *sollen*, sondern auch vorhanden *sind*, wenn der Betreffende denn wahrer Christ ist.



Das bekannte Bildnis von Charlotte Reihlen: Der breite und der schmale Weg

Dies sind v.a. folgende Eigenschaften:

- **Die persönliche Beziehung zu Jesus Christus.**

Die Errettung führt zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus (1. Joh 5, 12). Diese Beziehung ist so eng, dass sie mit der ehelichen Verbindung zwischen zwei Menschen verglichen wird (Röm 7,3-4). Dies schließt den Glauben an den Anspruch Jesu, Sohn Gottes und Erlöser zu sein, ein, geht aber darüber weit hinaus. Diese persönliche Beziehung wird durch das regelmäßige und intensive Lesen Seines Wortes und durch das regelmäßige und intensive Gebet (Lob-, Dank-, Buß-, Bitt- und Fürbittgebet) gepflegt und vertieft.

- **Glaubensgehorsam.**

Das bedeutet Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes, der sich in Seinem Wort (Seinen Geboten; vgl. 1. Joh 2,4) und in Seiner persönlichen Führung äußert. Dieser Glaubensgehorsam bringt gute „Werke“ im Sinne von „Früchten des Glaubens“ hervor (Jak 2,14 ff.); anderenfalls wäre der Glaube tot. An anderen Stellen spricht die Bibel von „guten Früchten“ (Mt 7,17 ff.; 12,33) oder von „Frucht des Geistes“ (Gal 5,21). Dies bedeutet inhaltlich das Gleiche. Zu diesen Früchten gehört vor allem das Tun der Gerechtigkeit und das Meiden des Bösen (vgl. Hiob 1,8; 2,3; 1. Petr 3,21) sowie die Bruderliebe (1. Petr 1,22; 2,17; 1. Joh 2,10), die Nächstenliebe (3. Mose 19,18; Mk 12,31) und selbst die Feindesliebe (2. Mose 23,4.5; Mt 5,44 f; Röm 12,14.20).

- **Glauben an das Wort Gottes.**

Dies bedeutet, dass es als das akzeptiert wird, was es nach den Aussagen seiner Verfasser (vgl. z.B. 2. Tim 3,16; 2. Petr 1,21) zu sein behauptet, nämlich irrtumsloses und verbindliches Wort Gottes. Niemand kann Gemeinschaft mit Gott haben, der die Inspiration oder die Verbindlichkeit seines Wortes in Zweifel zieht, indem er es etwa als irrtumsbehaftetes Menschenwort ansieht, es damit allen anderen Quellen der Weltliteratur gleichstellt und es mit dem Maßstab seiner Vernunft misst und kritisiert oder indem er es zwar als Wort Gottes akzeptiert, seine Verbindlichkeit für die heutige Zeit aber ablehnt oder einschränkt. Der lebendige Glaube an Gottes Wort ist aber andererseits mehr als eine bloße Bibeltreue und Rechtgläubigkeit; er bedeutet auch, Gottes Wort zu gehorchen und den darin enthaltenen Zusagen und Verheißungen zu vertrauen und sich von ihm verändern zu lassen.

- **Innewohnung des Heiligen Geistes.**

Mit der Wiedergeburt empfängt der Mensch den Heiligen Geist, der beständig in ihm wohnt. Der Heilige Geist befähigt den Christen, den Willen Gottes zu tun und in Anfechtungen an Jesus Christus festzuhalten (vgl. z.B. Joh 16,13; Röm 8, 14-16).

Auszug aus der Neuerscheinung: Wer ist ein Christ? (siehe Buchempfehlung auf Seite 44).

Der Christ und die Welt

Von Prof. Herbert Jantzen, Kanada

„Unsere bürgerliche Heimat hat ihren Bestand in den Himmeln, von woher wir auch den Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus, der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leibe der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken Seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst unterzuordnen vermag.“ Phil. 3,20.21

Christen sind im Wesen von der Welt getrennt. Die Welt ist nicht ihr Zuhause. Christen sind hier ein Fremdkörper. Sie stammen nicht von dieser Welt. Jesus sagt: **„Sie sind nicht von der Welt, so wie Ich nicht von der Welt bin.“ (Joh 17,16)** Die Welt ist nicht ihr eigentlicher Wohnort. Und Gott lässt sie immer wieder daran erinnern, dass ihr Zuhause nicht hier ist, dass diese Welt eine fremde ist. Einige weitere Stellen in der Schrift bringen dieses zum Ausdruck.

Offb. 12,12 a: „Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und ihr, die ihr in ihnen euer Zelt, [eure Wohnung], habt.“

Das Zelt war zu biblischen Zeiten eine Wohnung. Ganz besonders war es die Wohnung Gottes, als die Stiftshütte in der Wüste mit Israel mitgenommen wurde. Da zog Gott mit Israel und wohnte in diesem Zelthaus unter ihnen. Es war ein festes Zelt, so fest wie ein

Haus. Es konnte aber auseinander genommen und transportiert werden.

Glückselig sind nun die, die im Himmel ihre Wohnung haben. Nachdem Gott, besonders in Jesus Christus, unter Menschen Wohnung genommen hat, lädt Er Seine Gemeinde ein, im Himmel Wohnung zu nehmen. Die, welche dort mit Gott und Jesus Christus ihre Wohnung haben, sollen sich freuen, auch wenn sie sich vorübergehend noch in der Ferne dieser Welt aufhalten. Petrus nennt die Christen „Pilger“ (1Petr. 1,1.17; 2,11). Sie haben vorübergehend eine Bleibe in dieser Welt, aber ihre eigentliche Wohnung, sozusagen ihr Hauptwohnsitz, ist im Himmel.

Offb. 12,12 b: „Wehe aber den Bewohnern der Erde und des Meeres!“

Der Ausdruck „Bewohner der Erde“ bzw. „die auf der Erde wohnen“ ist einer, der im letzten Buch der Bibel mehrere Male vorkommt. Er bezieht sich nicht auf alle Menschen, die auf der Erde wohnen, sondern auf diejenigen, die keine Wohnung im Himmel haben und diese Welt ihr Zuhause nennen. Diese Welt ist der Ort, wo sie Wurzeln geschlagen haben. Sie wohnen innerhalb des Horizontes dieses Planeten; das ist ihre Bleibe. Sie haben keine andere Adresse. Diese stehen unter

einer Drohung: „Wehe denen, die kein Zuhause im Himmel haben!“

Im Alten Testament steht geschrieben, dass Gott eine Zuflucht ist, eine Wohnung, ein Haus (vgl. 5. Mose 33,27; Ps. 46,2; 62,8). Gott will unsere Wohnung sein. Wer in Gott keine Wohnung hat, mit dem ist es schlimm bestellt. Der hat eine sehr traurige Zukunft.

Wenn wir uns fragen, warum es so ist, dass ein Teil der Menschen mit ihrem Herzen im Himmel wohnt und der andere auf der Erde, so ist die Antwort: **1. Joh. 4,5: „Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört sie.“** Aber die Christen, die Angesprochenen, sind nicht von der Welt.

Jesus machte klar (Joh. 15,19; 17,14): **„Wenn ihr von der Welt wärt, würde die Welt das Eigene wohl gern haben. Aber weil ihr nicht von der Welt seid, sondern Ich euch aus der Welt erwählte, deswegen hasst euch die Welt ... Ich habe ihnen Dein Wort gegeben, und die Welt hasste sie, weil sie nicht von der Welt sind, so, wie Ich nicht von der Welt bin.“**

Und weil wir nicht „von der Welt“ sind, gehören wir auch nicht zur Welt und ist diese Welt auch nicht unsere Wohnung. Wir sind nach oben gerufen worden mit einem himmlischen Ruf. (Phil. 3,14.20; vgl. Hebr. 3,1.) Dort ist der Ort unseres ständigen Aufenthaltes.

Im Geiste wohnen wir dort. In Gedanken sind wir in unserer dortigen Wohnung und nicht in dieser Welt. Sie ist nicht unser Zuhause.

Aber die Menschen, die Jesus nicht kennen, sind hier in dieser Welt zu Hause. Wenn man ihre Gespräche verfolgt, merkt man, dass die Dinge dieser Welt ihre Themen sind.

Uns kennt die Welt nicht, weil wir von einer anderen Welt sprechen: **1. Joh. 3,1: „Seht, welche Liebe uns der Vater hat zuteil werden lassen, damit wir Kinder Gottes heißen sollten. Deswegen kennt die Welt uns nicht, weil sie Ihn nicht kannte.“**

Wir sind nicht von der Welt; deshalb kennt die Welt uns nicht. Sie weiß nicht, wer wir sind, weiß nicht, warum wir uns so verhalten.

In 1. Petr. 4,4 sagt der Apostel, es „befremdet sie“ die Art und Weise, wie wir unser Leben führen. Die Welt merkt den Unterschied unseres Verhaltens zu ihrem, obwohl wir vielleicht dieselben Kleider tragen, dieselbe Sprache sprechen, dieselben Speisen zu uns nehmen. Innerlich gehören wir jedoch zu zwei verschiedenen Welten. Ein Christ sollte seiner Welt entsprechend leben.

*Auszug aus: Unterwegs notiert Nr. 56,
Hrsg. Herbert Jantzen und Thomas Jettel,
mit freundlicher Genehmigung*

Das Erbe unserer Väter im Glauben.

Kernsätze, Thesen, Lieder.

Zusammengetragen von Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Warum kannst du nicht glauben? Darf ich dir geradeheraus sagen: Weil du nicht gehorchen willst! Glauben heißt gehorchen. Wer dem Herrn Jesus nicht gehorchen will, wer den Weg nicht gehen will, den Er zeigt, der kommt niemals zum Glauben.
(Heinrich Jochums)

Manche Leute meinen, wenn sie sich bekehrten, könnten sie keine frohen Menschen mehr sein. Das hat ihnen der Teufel selber ins Ohr gehängt. Es ist genau umgekehrt. (Heinrich Jochums)

An Jesus kommst du nicht vorbei. Wenn du in den Himmel willst, hast du Ihn nötig.
(Heinrich Jochums)

Ich mahne euch, vor solchen verderblichen Geistern auf der Hut zu sein, die sagen, ein Mensch empfängt den Heiligen Geist durch stilles Sitzen in der Ecke. Hunderttausend Teufel wird er empfangen und nicht zu Gott kommen.
(Martin Luther)

Alle Bibelkritik ist eine Majestätsbeleidigung Gottes und schleust einen falschen Geist ein.
(Elias Schrenk)

Denn wo man das Wort fallen lässt und außer dem Wort nach Christus tappet, so ergreift man den Teufel.
(Martin Luther)



Bist du schwach und sündig, ja wirklich schuldig dem Gesetz Gottes gegenüber, dann ist Gottes Gnade dennoch groß genug um dir um Christi willen zu vergeben. dass du aber Gott und seinen Willen verachtest, dass du nicht einmal versuchen willst, ihn zu lieben und ihm zu gehorchen, wie kann man erwarten, dass das vergeben würde?
(C. O. Rosenius)

Fortsetzung geplant

Das weichgespülte „Christentum“ im modernen Evangelikalismus

Von Lothar Gassmann, Pforzheim

Bibelkritik als Wurzel des Übels

Welche Einbrüche finden wir heute im Lager der Evangelikalen? Man findet - und dies ist die Wurzel des Übels - die Ablösung einer konsequent bibeltreuen Haltung durch offene oder schleichende Anpassung an bibelkritische Systeme und bibelkritische Aussagen. Man sagt zwar noch, man glaube, dass die Bibel Gottes Wort ist, aber hinter der Tür schränkt man dieses ein: die Erschaffung der Welt in sechs Tagen, die Sintflut, die Vorschau der Propheten, dies wird häufig in Frage gestellt. Lernte man diese Kritik früher nur an der Universität, so heute leider auch in vielen sogenannten evangelikalen Bibelschulen. Man nennt diese Haltung dann dort „Hermeneutik der Demut“ oder – deutlicher - „gemäßigte Bibelkritik“. Man möchte zwar an den Heilstatsachen festhalten, wie z.B. am Sühnetod und der Auferstehung Jesu, an Jesu Jungfrauengeburt und Himmelfahrt, stellt aber z. B. die historische Bedeutung von biblischen Aussagen, die Verfasserschaft von bestimmten biblischen Büchern und die Zeiträume, in denen sie entstanden sind, immer massiver in Frage. Diese Aussagen zu glauben, sei ja nicht heilsnotwendig, wird behauptet.

So gelangen diese Bibelschulen, die mit dieser ihrer neuen Haltung zunehmend die staatliche Hochschulanerkennung erlangen, zu dem Motto: „Gottes Wort ist unfehlbar, aber nicht in allen Fragen irrtumslos!“ Eine typische theologische Wortklauberei!

Distanzierung von „Fundamentalisten“

Dieses Motto kann man inzwischen leider von höchsten Repräsentanten der evangelikalen Bewegung hören. Vor einiger Zeit war zu lesen, dass Repräsentanten der evangelikalen Bewegung sich gegenüber denjenigen abgrenzen möchten, die die Bibel noch in allen Fragen für irrtumslos halten. Das heißt, man liefert die sogenannten Fundamentalisten, - dieses ursprünglich positive Wort ist ja leider zum negativen Kampfbegriff geworden - ans Messer, und versucht sich bereits jetzt schon von ihnen zu distanzieren: „Mit denen kann man ja nicht reden, aber wir sind für die neue Weltordnung, für die Zusammenarbeit mit Weltkirchenrat, UNO usw. offen. Die Radikalen könnt ihr dann einsperren.“ So ähnlich - nun etwas zugespitzt - wird schlimmstenfalls dann von Seiten der „gemäßigten Evangelikalen“ gesprochen werden.

Nur der schmale Weg führt ins Himmelreich

Aber wenn wir auf dem schmalen Weg (Matthäus 7, 13 f.) bleiben und keine Abstriche am Wort Gottes machen, dann gibt uns der HERR die Verheißung, dass wir die Krone des ewigen Lebens erlangen dürfen. Nur der schmale Weg führt ins Himmelreich. Im Buch der Offenbarung - Kapitel 22 - , am Ende der Heiligen Schrift, heißt es, dass man nichts von diesem Buch hinwegtun darf, weil einem sonst der Anteil am Baum des Lebens hinweggenommen wird, und dass man nichts hinzufügen darf, weil einem sonst die Plagen treffen werden, die in diesem Buch geschildert werden.

Die zerstörerischen Folgen der Bibelkritik

Die Bibelkritik relativiert z. B. die biblische Schöpfungslehre, die biblische Gemeindelehre und die biblische Endzeitlehre. Wer spricht heute noch vom Antichrist, vom kommenden Tausendjährigen Reich und anderen endzeitlichen Erscheinungen? Ich persönlich habe im Theologiestudium davon nie etwas gehört, sondern erst Jahre später in einem Vortrag von Fritz Grünzweig, der eine Auslegung zum Buch der Offenbarung geschrieben hat. Ausbildung schützt vor Torheit nicht, sondern manchmal hängt Ausbildung mehr mit Einbildung als mit Bildung zusammen. Ich möchte damit nicht sagen, dass alles falsch war, was ich im Studium lernte, aber vieles, was die Bibel lehrt, wurde einfach unterschlagen. So gibt es in

Der schmale Weg Nr. 2 / 2009

vielen Kirchen keinerlei Endzeiterkenntnis und keine Erörterung von Endzeitfragen. Über die Wiederkunft Jesu wird vielleicht noch gesprochen, aber Begriffe wie endzeitliche Verführung, Antichrist, Trübsalszeit sowie Entrückungsfragen bleiben häufig völlig außen vor und werden überhaupt nicht thematisiert.

Auch in evangelikalen Kreisen gibt es die große Dramatik, dass, wie gesagt, die Bibelkritik zunehmend eindringt. Wenn man die Bibel aber nicht mehr als die einzige und absolute Grundlage stehen lässt, sondern sie nur noch dem Namen nach, nominell, anerkennt, dann dringen alle möglichen Irrtümer aus dem Humanismus, dem Feminismus, dem Evolutionismus, dem Psychologismus und anderen „Ismen“ ein.

Die Irrlehre des Humanismus

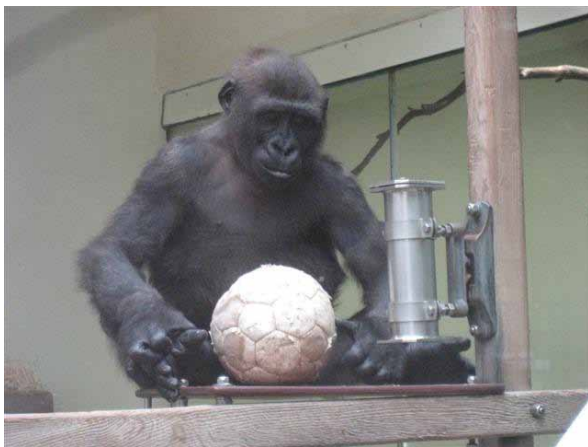
Der Humanismus lehrt zum Beispiel: „Entdecke deine eigenen Potentiale!“ Wie viele Selbsthilfe- und Selbstverwirklichungsbücher finden wir heute auf evangelikalen Büchertischen! Es geht darin nur noch um das eigene Ich, etwas zugespitzt gesagt. Das positive Denken, etwa von Robert Schuller vertreten, mit dem Motto: „Entdecke deine eigene Kraft!“ ist eine einzige Irrlehre. Gott wird nur noch als „lieb und gut“ dargestellt und der Mensch letztlich auch als „gut“ ausgezeichnet. Von Sünde im biblischen Sinn wird gar nicht mehr gesprochen, weil dies zu negativ klingt; - ich spitze wieder etwas zu -, aber in diese Richtung geht heute die Tendenz.

Die Irrlehre des Feminismus

Zum Feminismus ist zu sagen, dass man zuerst in den Landeskirchen das Ältestenamt für Frauen und dann auch das Pastorat für Frauen eingeführt hat und mehrere Freikirchen dann nachgezogen sind. Ich bin durchaus für die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf politischem Gebiet und im beruflichen, gesellschaftlichen Bereich. In geistlichen Dingen hat uns die Bibel aber genaue Ordnungen gegeben, die wir nicht ungestraft überschreiten können. So sagt uns das Wort Gottes, dass die Frau in der Gemeinde nicht regieren und keine lehrmäßigen Aussagen festsetzen soll. So interpretiere ich die bekannten Stellen des Apostels Paulus zu diesem Thema (1. Kor 11,3 ff.; 1. Kor. 14, 34 ff.; 1. Tim 2,12 ff.).

Es wird immer wieder gefragt, womit diese Gebote zusammenhängen. Im 1. Timotheus 2,9-15 steht z. B. zu lesen, dass Adam zuerst geschaffen wurde und dann Eva; und dass Eva sich zur Übertretung hat verführen lassen. Die Frau ist medial empfänglich und verführbar. So kam die Schlange nicht zu Adam, sondern zu Eva. Auch ist bekannt, dass die meisten Medien im Spiritismus Frauen sind. Frauen sind im medialen Bereich empfänglicher als Männer, wohingegen Männer sexuell leichter zu verführen sind: Der Mann wurde von Eva verführt, indem sie ihm die verbotene Frucht reichte. Natürlich können Män-

ner auch genauso falsch wie Frauen predigen. Aber Gott hat Seine Ordnungen, so z. B. auch die christliche Haus-
tafel in Epheser 5, 21 - 33, worin ganz klar gesagt ist, dass der Mann das Haupt der Frau ist und die Frau sich dem Manne unterordnen soll. Der Mann aber soll die Frau lieben, wie Christus die Gemeinde liebt! Unterordnung und Liebe sollen Hand in Hand gehen. So viel hier in Kürze zu der biblischen Sicht von Mann und Frau.



Die Irrlehre des Evolutionismus

Zum Evolutionismus ist zu sagen, dass sich viele Evangelikale nicht mehr davon abgrenzen, wobei gerade zur Zeit der Kampf um die Frage „Kreationismus oder Evolutionismus?“ heftig tobt. Viele sehen diese Frage als eher unwichtig an: „Hauptsache, Gott hat die Welt erschaffen“, beim „wie“ möchte man sich nicht festlegen. Dieser Rückzug geschieht aus der Angst heraus, nicht „in“, „modern“ oder „wissenschaftlich“ zu sein und somit gesellschaftlich geächtet zu werden, oder einfach aus

Unglauben. Ich bin allerdings der Meinung, dass, wenn man an einem Punkt der Bibel Abstriche macht, auch der Rest nach und nach abbröckelt. Der Herr Jesus sagt in Matthäus 5, 18, dass kein Jota (I-Tüpfelchen) vom Wort Gottes verloren geht.

Die Aufweichung biblischer Ethik

Der nächste Einbruch im evangelikalen Lager ist die Aufweichung der biblischen Ethik (Moral-Lehre) durch die Relativierung und Missachtung biblisch-ethischer Maßstäbe. So ist z. B. das uneheliche Zusammenleben in vielen Gemeinden längst gängig, was vor einigen Jahrzehnten undenkbar war. Heute ist dies Mode, und kaum ein Vermieter kümmert sich mehr darum.

Ferner wird viel zu oft und zu schnell eine Scheidung durchgeführt. Dies dürfte nicht sein. Vor dem Gesetz in vielen Ländern gilt ja heute nicht mehr die Schuldfrage, sondern nur noch die Zerrüttungsfrage. Das Neue Testament hingegen erlaubt eine Scheidung nur, wenn Ehebruch oder Unzucht vorliegt (Mt 5, 32; 19, 9) oder wenn der ungläubige Partner sich vom Gläubigen trennen will (1. Kor 7,15). Heute ist es fast schon wieder wie zu der Zeit der Pharisäer, als der Mann sich von der Frau wegen eines angebrannten Essens oder wegen des Tragens von offenem Haar scheiden lassen konnte. Vielleicht gefällt einem ein anderer besser - und schon lässt man sich scheiden. Dies ist der gesellschaftliche Trend - eine schlimme Entwicklung!

Ungeistliche und okkulte Musik

Des Weiteren sind die Musikstile zu bedenken. Macht wirklich jeder Musikstil Gott Ehre? Ich bin der Ansicht, dass dies dann nicht der Fall ist, wenn Musik - gleich welcher Text damit gespielt wird - eine heidnische Wurzel hat bzw. heidnischen Ursprungs ist. Dies ist z. B. bei der Rockmusik eindeutig der Fall, da sie den afrikanischen Stammestänzen entspringt, womit Geister beschworen werden, und auch bei New-Age-Musik, die von der hinduistischen Trancetechnik stammt und den Menschen in einen hypnotischen Zustand bringt. Zu diesen Fragen gibt es ein gutes Buch von Professor Adolf Graul, der sich ein Leben lang mit dieser Thematik beschäftigt hat. Es heißt: „Rock-, Pop- und Technomusik und ihre Wirkungen“. Es enthält eine gründliche Widerlegung des Rockmusikskultes, der sich in vielen christlichen Gemeinden ausgebreitet hat.

Das Fehlen der Gemeindezucht

Was generell leider auch immer stärker eingeschränkt wird, ist die Gemeindezucht, das heißt das Ahnden von gravierenden Fehltritten in der Christengemeinde, wie z.B. vorübergehender Ausschluss wegen Ehebruchs, wenn der Sünder uneinsichtig bleibt. Viele Gemeindeleitungen lassen heutzutage „fünf gerade sein“ und greifen nicht mehr durch, zum Schaden der Gesamtgemeinde (vgl. 1. Korinther 5).

Glaubt Gott an mich?

In der Seelsorge und gemeindlichen Ausrichtung steht heute oftmals das Ich mit seinen Bedürfnissen über der Majestät und Heiligkeit Gottes. Häufig findet eine anthropozentrische Verkündigung statt, das heißt, eine Verkündigung, in welcher der Mensch und nicht mehr Gott im Mittelpunkt steht. Da fallen dann Slogans wie: „Du bist Wer!“, „Gott liebt dich, wie du bist“, „Gott möchte, dass der Mensch groß ist und etwas aus sich macht“. Solche Sätze finden sich heute in allen Medien (TV, Büchern, Radiosendungen, etc.) am laufenden Band.



Die totale Verdrehung des Evangeliums beinhaltet die von mir gelesene Äußerung: „Gott glaubt an dich!“ bzw. „Gott glaubt an uns!“ Dieser Satz wurde tatsächlich in Einladungen zu einer Evangelisation gedruckt. Als ob Gott an uns Sünder glauben bzw. auf uns Sünder bauen könnte! Wir brauchen Gott - nicht umgekehrt! Der Slogan „Gott glaubt an Dich!“ kehrt den Begriff des

Glaubens in sein Gegenteil. Gott ruft uns, Er liebt uns und lädt uns zu einem Leben mit Ihm, unter Seiner Herrschaft ein. Er möchte uns aber verändern, indem Er uns unsere Sünden vergibt und uns in das Bild Jesu gestaltet. Er glaubt nicht an uns, wie wir von Natur aus sind, sondern Er weiß, dass wir gefallene Geschöpfe, Sünder, sind. Er möchte unsere Umkehr und kann uns nur annehmen, wenn wir Buße tun und uns abwenden von unseren bösen Wegen und unserem Eigensinn.

Psychologie verdrängt Seelsorge

Ein weiterer Punkt ist der Ersatz wahrer biblischer Seelsorge mit Sündenerkenntnis, Buße und Vergebung durch Methoden humanistischer Psychologie. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ist die Gruppendynamik in etliche Kirchen und Sekten eingedrungen. Die Menschen ziehen sich in gruppendynamischen Sitzungen seelisch voreinander aus und sollen durch die Gruppe verändert werden. Dies sind unheimliche Prozesse - Vorgänge, die den Menschen zutiefst aufwühlen, verstören, und zerbrechen können. Ich habe das selbst erlebt und daraufhin ein Buch über Gruppendynamik geschrieben, indem ich mich in Literatur vertieft und den erlebten Vorgang analysiert habe.

Das Motto dieser gruppendynamischen Prozesse lautet: „Fühlen statt zu denken!“. Der Verstand wird dabei ausgeschaltet, das Gefühl soll herrschen und

die Emotionen freigesetzt werden. Dadurch wird der Mensch verändert und aufgeknackt wie eine Nuss. Eine schreckliche Manipulation am Menschen. Die Leiter solcher Seminare genießen übrigens oft ihre Macht über die Teilnehmer, die sich willig in den Untergang führen lassen, weil sie der irrigen Annahme sind, diese Führer meinten es gut mit ihnen. Das Selbst des Menschen wird bei diesen Vorgängen scheinbar aufgepäppelt und doch zerbrochen, - allerdings durch Menschen und nicht durch Gott. Wenn aber der Mensch den Menschen zerbricht, zerstört er ihn. Wenn dagegen Gott uns zerbricht, dient dies zu unserm Besten und schafft etwas Neues in Gottes Sinne.

Evangelikale Spaßgesellschaft

Die nächste Zeit-Erscheinung ist die Übernahme der Spaßkultur, die sich mit Show, Fun und Technopartys in den christlichen Gemeinden Bahn bricht. Ich habe bei einer sogenannten Evangelisation selbst erlebt, wie ein Künstler das Vaterunser mit Kegeln „jongliert“ hat. Meine Mutter, damals noch eine nominelle Katholikin, war dabei und hat diesen Vorgang als „Gotteslästerung“ bezeichnet. Bei einer anderen Evangelisation war eine derart laute, extreme Musik zu hören, dass der Besucher, den ich mitgenommen hatte und der damals noch nicht gläubig war, äußerte, dass er lieber in den Zirkus ginge, da hätte er mehr davon. Sehr oft nehmen ungläubige Menschen Anstoß an den überdehnten und weltlichen

Vorprogrammen von evangelikalen Evangelisationen, wie sie heutzutage leider zunehmen. Ungläubige haben offensichtlich manchmal ein besseres Empfinden für Unpassendes im Gottesdienst als manche etablierten, weltgewohnten Christen! Das sollte uns demütigen und zur Umkehr leiten!

Lachparade mit Jesus?

Ein schwerer Tiefpunkt war für mich ein Ereignis bei dem Jugendkongress Christival. Dort wurde in einer groß angekündigten Abendveranstaltung zur „Jesus-Lachparade“ eingeladen. Als „Teilnehmer“ wurden angekündigt: „Jesus Christus“ und einige Namen von bekannten evangelikalen Clowns, Kabarettisten und „E-fun-gelisten“ (deutsch ungefähr: „Spaß-Evangelisten“). Solche traurigen Verirrungen habe ich ausführlich in meinem Buch „Pietismus - wohin?“ behandelt. Pietismus - wohin? Evangelikale - wohin? - dies ist hier wirklich die Frage! Man könnte die Spaß-Entgleisungen schier endlos aufzählen: Kirchendisko, Kirchentechnoparty, Jesus House, gotteslästerliche „Volx-Bibel“ in abartiger Gossensprache u.s.w. Viele echte Christen leiden darunter (auch unter der immer aufreizender werdenden Mode bei „christlichen“ Veranstaltungen!) und fragen sich, in welche christliche Gemeinde man heute noch gehen und wohin man vor der „christlichen“ Spaßkultur und Verweltlichung fliehen kann.

Wer die Welt in die Gemeinde holt, macht die Gemeinde zur Welt

Vielleicht sind diejenigen, die sich heimatlos fühlen, aufgerufen, einen Hauskreis zu gründen?! Andere Geschwister werden dann hinzukommen. Solche Entwicklungen gibt es jetzt an vielen Orten. Die etablierten christlichen Gemeinden zerstören sich selbst durch Bileamsgeist und Vermischung. Denn es gilt: Wer die Welt in die Gemeinde holt, macht die Gemeinde zur Welt! Der HERR selbst baut sich dann eine neue, Ihm gehorsame Gemeinde!

Aggressive Vermarktung des Evangeliums

Weiter findet sich die Vermarktung des Evangeliums durch aggressive Werbemaßnahmen von Verlagen, unverschämt hohe Gagen von Künstlern und unlautere, manipulative und drängende Kollektenpredigten. Manchmal ist die Kollektenpredigt länger als die eigentliche Predigt. Kannte man dies bisher nur von Fernsehpredigern in den USA, so breitet sich diese Methode allmählich auch bei uns aus. Ein schlimmer Missstand, bei dem es nur noch um Geld geht.

Wohlfühl- und Wohlstandsevangelium

In diesem Sinne wird auch immer mehr einem sogenannten „Wohlfühl- und Wohlstandsevangelium“ das Wort geredet. Da bekommt man dann zu hören: „Wer arm ist, glaubt zu wenig.“ Im Gegensatz dazu preist Jesus in Lukas 6 die Armen selig und in Matthäus 5 die

Armen im Geist. Über die Reichen hingegen ergehen Seine Weherufe: **„Weh euch, ihr Reichen, ihr habt euren Lohn dahin!“** Die Reichen können nur Segen empfangen, wenn sie ihren Reichtum mit anderen, mit den Armen teilen und ihr Vermögen für das Reich Gottes einsetzen, aber nicht, wenn sie ihn für sich anhäufen. Im Alten Testament war Besitz zwar ein Zeichen von Segen, sofern er durch ehrliche Arbeit und Fleiß erworben wurde (man denke an Abraham, Hiob und andere). Insgesamt aber redet die Bibel eher einer materiellen Bedürfnislosigkeit das Wort. Jesus spricht bezüglich des irdischen Besitzes: **Sorget euch nicht darum ... Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch solches alles zufallen ... (Matthäus 6).** Auf jeden Fall ist nach gesamtbiblischer Aussage das Motto: „Wer arm ist, glaubt zu wenig.“ eine Irrlehre.

Verflachung der Lehre

Zunehmend erfolgt ein Ersatz biblischer Lehre durch eine flache Romankultur. So finden sich auf etlichen christlichen Büchertischen fast nur noch christliche Romane. Diese sind zum Teil durchaus ansprechend und es gibt echte Perlen darunter (vor allem bei älteren Erzählungen). Aber wenn man nur noch Romane mit christlichem Touch liest, dann setzt man sich nicht mehr wirklich mit tiefgehender biblischer Lehre auseinander. Der Mensch will dann nur noch unterhalten werden. Die Lehre darf aber für ein gesundes Leben als Christ nicht fehlen.

Oberflächliche Liedtexte

Leider findet sich auch ein großer Verlust an biblischer Substanz und lehrmäßigem Tiefgang bei vielen neuen christlichen Liedern. Dies sage ich als jemand, der selber viele neue christliche Lieder geschrieben hat. Nicht alle meiner Lieder würde ich mehr so schreiben, wie ich es in meiner Jugend getan habe. Einige Komponisten haben dafür gebetet, dass die verflachende Lobpreiswelle abnimmt und wieder tiefer gehende Lieder komponiert werden. Möge Gott dazu Gnade schenken!

In vielen dieser flachen Lieder reißt man Bibeltexte aus dem Zusammenhang und verschiebt sie in eine falsche Heilsepoche. So tut man, als sei das Tausendjährige Reich schon angebrochen und wir würden schon jetzt mit dem König Jesus Christus regieren. Da wird dann der Sieg ausgerufen, „proklamiert“, und man steigert sich in eine unnüchterne, vorweggenommene Euphorie hinein, in welcher die Heilsepochen verschoben werden. Weiter gibt es Lieder, die sich fast nur noch mit dem Menschen beschäftigen. Am bekanntesten ist wohl der Refrain: „Du bist du, das ist der Clou!“ Da frage ich mich, ob das noch viel mit Gott zu tun hat. Nein, hier wird der Mensch aufs Podest gehoben - die alte Gefahr des Selbstruhms!

Ausgeblendete Themen der Bibel

Sehr gefährlich ist auch das Verschweigen grundlegender biblischer Themen wie etwa Sünde, Buße, Kreuz, Ernst der Nachfolge, Hölle und ewige Verdammnis. Diese Wahrheiten werden durch ein „Soft-Evangelium“ ersetzt: „Wir dürfen kommen, wie wir sind, und (darauf läuft es oft hinaus) wieder gehen, wie wir sind.“ Dies ist eine Halbwahrheit! Natürlich kann ich zu Jesus nur so kommen, wie ich bin, aber die Begegnung mit Ihm lässt mich meine Sünde erkennen, bekennen und ablegen und macht den Wunsch in mir groß, Ihm nachzufolgen und in Seinem Sinne zu leben. Der Heilige Geist verändert mich in das Bild Jesu Christi. Das ist Gottes Ziel mit uns!

Respektlosigkeit vor Gott

Manchmal hört man in „Gottesdiensten“ flapsige Bemerkungen wie „Gott hat ein Ass im Ärmel.“ Dabei wird nicht mehr mit dem nötigen Respekt von Gott und Seinem Wort gesprochen! So wird auch die Liebe und Zärtlichkeit Gottes gegenüber Seiner Heiligkeit und dem Ernst Seines Gerichtes überbetont. Auch wenn es weh tut, von Gericht und Hölle zu reden, darf man dieses Thema aber nicht verschweigen. Gott ist Liebe, das ist richtig, aber gerade weil Gott Liebe ist, ist Er auch heilig und gerecht und kann Sünde nicht „durchgehen“ lassen, sondern nimmt uns nur an, wenn wir den stellvertretenden Tod Jesu für unsere Sünden in Anspruch nehmen.

Unbiblische Einheits- und Harmoniesucht

Weiter wird der biblische Bekenner- und Widerstandsgeist durch eine falsch

verstandene Einheits- und Harmonie-sucht ersetzt. Gerade in der postmodernen Beliebighkeitsreligion wird die Harmonie auf Kosten der Wahrheit über alles gestellt. Aber nach 1. Korinther 5 und Matthäus 18 sollte man auch Gemeindegerechtigkeit üben (siehe oben). Biblische Apologetik (Verteidigung) in der Theologie, wie z. B. die Unterscheidung der Geister, wird heute völlig unterbetont. Man findet als Gegensatz dazu eine zunehmende Offenheit für eine Ökumene der Konfessionen und zum Teil auch bereits der Religionen - auch unter führenden Evangelikalen.

So wurden im „Eins-Magazin“ der Deutschen Evangelischen Allianz sogar schon hinduistisch gefärbte Gebetstechniken empfohlen, wie z. B. das „Atemgebet“. Auf dem Europatag in Stuttgart haben führende Evangelikale zusammen mit extrem katholischen (z.B. marianischen) und sogar interreligiös tätigen Bewegungen teilgenommen, um für das vereinte Europa einzutreten. So wurde dort zwar von einem führenden Evangelikalen gesagt, dass Europa Christus brauche, aber es wurde nicht gesagt, dass Europa *allein* Christus brauche! Darauf aber gilt es zu achten und hieran ist Verführung zu erkennen!

Jesus und ... - oder Jesus allein?

Die reformatorische Entdeckung war ja dieses berühmte „Allein“, wodurch die Rettung des Menschen erfolgt: allein Jesus Christus, allein das Wort Gottes, allein aus Gnade und allein durch den Glauben! So werden von den Ökumenikern die Begriffe Christus, Gnade,

Bibel und Glaube zwar auch verwendet, aber ohne die Wucht des „allein“! Nein, es heißt dann: Jesus und ... (Maria, Islam, Assisi, etc.). Dies ist der entscheidende Punkt. Wenn man nämlich wirklich dieses „allein“ betont, kann man nicht mit solchen zusammenarbeiten, die das „Jesus und...“ propagieren - Jesus und Europa, Jesus und die Religionen, Jesus und der Weltfriede, Jesus und die UNO usw.

Verspottung klar stehender Christen

Geschwister, die an den eindeutigen Maßstäben der Heiligen Schrift festhalten, werden als engstirnig, gesetzlich und vorgestrig verspottet. Wir sind dann die „bösen Fundamentalisten“, von denen man sich abgrenzt, damit man keine Probleme mit der Welt bekommt. Dies ist der Geist der Vermischung, der Geist Bileams und der Nikolaiten gemäß Offenbarung 2.

Im Sendschreiben an Pergamon (Offb. 2,12-17) heißt es: **Tue Buße! Sonst komme Ich (Jesus Christus) rasch über dich und werde gegen sie Krieg führen mit dem Schwert Meines Mundes.** Der Herr selbst wird für die streiten, die wirklich auf dem schmalen Weg wandeln und Er wird dem Irrtum durch Sein Schwert (das Wort Gottes) ein Ende machen. Er schenkt heute schon Unterscheidung der Geister. Wir müssen ein klares Wort sagen und dürfen uns nicht verstecken. Wir müssen dazu beitragen, dass noch viele aus dem falschen Einheitssoß herausgerettet

werden. Dies ist eine sehr unpopuläre Aufgabe, und wir können selbst auch irren! Aus diesem Grunde müssen wir uns gegenseitig tragen und korrigieren, damit wir Klarheit und Kraft und die rechte Liebe haben, um anderen durch den Herrn Jesus Christus aus der Vermischung herauszuhelfen und uns selbst davor zu bewahren.

Diese Ausführungen sind Teil aus einer frei gehaltenen und vom Band getippten Predigt über das Sendschreiben an Pergamon (Offb.2,12-17). Vom Autor liegen insgesamt 30 Predigten mit der Auslegung der gesamten Johannesoffenbarung für die Gegenwart auf 2 MP3-CDs vor. Sie sind beim Verfasser erhältlich. Näheres auf Anfrage oder unter www.L-Gassmann.de (unter >Bücher / Vorträge).



Stadtter von Rhodos

Der Druck auf bekennende Christen wächst

Von Prediger Hermann F. Geller, Bielefeld

In diesem Beitrag geht es um den zunehmenden Gegenwind, den bekennende Christen in der ganzen westlichen Welt erfahren. Es ist die Art der „ersten Versuchung“ (Mt 4), in der der Teufel mit Einschüchterung und Bedrängnis gegen die Gemeinde vorgeht.

Die atheistischen und humanistischen Medien entdecken mehr und mehr die Evangelikalen als Feindbild. In diesem Jahr bietet der 200. Geburtstag von Charles Darwin und der 150. Jahrestag der Veröffentlichung seines Hauptwerkes „Über den Ursprung der Arten“ reichlich Gelegenheit, gegen Menschen zu polemisieren, die der Bibel kindlich vertrauen, auch in dem, was sie von der Schöpfung dieser Welt bezeugt ...

In den Medien wird zunehmend mit dem Begriff des „Fundamentalismus“ gearbeitet. Dieser Begriff ist in der Öffentlichkeit besetzt mit radikal-islamischen Gruppen und Terrorismus. Mit dem Gebrauch des Wortes „Fundamentalist“ für bibeltreue Christen, die bei den Fundamenten des Glaubens bleiben wollen und sich dazu bekennen, stellt man diese bewusst oder unbewusst auf eine Stufe mit Bombenlegern. Der Maßstab dafür, wer ein Fundamentalist ist, besteht in der Öffentlichkeit und den beherrschenden Medien darin, ob man den Relativismus und die Toleranz auf der Grundlage eines Pluralismus der Wahrheiten mit-

macht oder nicht. D.h.: Wer sich auf eine von Gott geoffenbarte Wahrheit beruft und behauptet, dass diese allein wahr sei und dagegen andere Religionen oder Überzeugungen falsch und irreführend seien, der ist nach Maßgabe der Aufklärung, des Humanismus und der Freimaurer-Ideologie ein Fundamentalist. Weil er nicht bereit ist, konkurrierende Wahrheitsansprüche als wahr gelten zu lassen, gilt er als intolerant und damit als potentiell diskriminierend und gewalttätig.

Diese Haltung kommt in einer Passage des neuen Buches von Altkanzler Helmut Schmidt „Außer Dienst“ treffend zum Ausdruck (S. 297 f.):

*„Ich habe Gläubige zeit meines Lebens immer respektiert, gleich welcher Religion sie anhängen. Aber ebenso habe ich religiöse Toleranz immer für unerlässlich gehalten. Deshalb habe ich die christliche Mission stets als **Verstoß gegen die Menschlichkeit** empfunden...*

*...Wenn ein Christ, ein Muslim, ein Hindu oder auch ein Jude seine Religion zum Vorwand für seinen Kampf um Macht, für Eroberung und Unterwerfung nimmt oder wenn er sich einbildet, **allein seine Religion sei von Gott offenbart und gesegnet**, und deshalb sei es seine Pflicht, sie zum Sieg über andere Religionen zu führen [Schmidt meint wohl auf dem Wege der Mission], **dann verstoßt er gegen***

die Würde und die Freiheit des Andersgläubigen – er ist deshalb ein böser Mitmensch.[!] Jeder Mensch muss jedem anderen Menschen seinen Glauben und seine Religion lassen. Er muss ihm auch seinen Unglauben lassen.“

Wenn wir überlegen, dass dieses Buch wochenlang ganz oben auf den Bestsellerlisten stand und dieser Politiker von vielen hoch geschätzt wird, dann können wir uns vorstellen, wie verheerend solche Worte wirken können. **Wenn in einer entsprechend brisanten oder aufgeheizten Stimmung solche Sätze fallen wie: „Die Christen – weil sie an die göttliche Offenbarung in der Bibel glauben und festhalten, dass kein Weg zu Gott führt, als nur Jesus Christus (Joh 14,6) – diese Leute sind böse Mitmenschen“, dann kann das ausreichen, um eine Verfolgung auszulösen. Wir hören in diesen Sätzen heraus, dass die religiöse Toleranz sehr intolerant werden kann, wenn man ihr im Namen der Wahrheit widerspricht bzw. sich nicht unter ihr Grunddogma der Toleranz beugt.**

Angesichts solcher Entwicklungen sind die Allianz-Evangelikalen (wie sie sich selber bezeichnen), sehr beflissen, sich gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik in ein gutes Licht zu rücken. Offensichtlich baut man hier schon vor, um möglichen Schwierigkeiten oder gar Verfolgung zu entgehen.

Der scheidende Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes Dr. Christoph Morgner ist seit Jahren bemüht, sich vom Fundamentalismus zu distanzieren und den Pietismus nicht mit dieser Begrifflichkeit in Verbindung bringen zu lassen. In seinem Präsesbericht vom Februar d. J. beschreibt Morgner das fundamentalistische Schriftverständnis und kritisiert dort verwendete Begriffe, wie „bibeltreu“ oder „schriftgläubig“. Morgner wörtlich: *„Diese Aussagen ... signalisieren eine Schwerpunktverlagerung: von der Mitte des christlichen Glaubens – Jesus Christus – hin zur Bibel. Die Bibel wird unter der Hand zum Glaubens- und Heilsgegenstand, zum Ziel der Verehrung ... Es kommt zu einer elliptischen Glaubensbasis: Jesus und die Bibel. Doch hier begibt sich der Glaube auf ein falsches Fundament. Dieses heißt ausschließlich Jesus Christus (1. Kor 3,11). Nur hier bekommt der Glaube dauerhaften und festen Halt“* – d.h. also: nur in Jesus bekommen wir festen Halt – nicht im Wort Gottes.

Morgner baut hier dieselbe falsche Alternative auf wie vor einiger Zeit der Redaktionsleiter der Zeitschriften Aufatmen und FAMILIY, FeG-Pastor Ulrich Eggers, in einem Beitrag in Aufatmen: *„Jesus-treu oder Bibel-treu?“* Die richtige Antwort kann demgegenüber nur heißen: Jesus-treu und Bibel-treu. Alles andere ist Schwärmerei. Man kann Jesus nicht haben ohne seine Apostel – und deren Schriften bilden ja das Neue Testament. Jesus sagt von ihnen:

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich“ (Lk 10,16)! Und in Epheser 2,20 schreibt der Apostel Paulus den Christen in Ephesus: **Ihr seid „erbaut auf den Grund (Fundament) der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“.** Wir sehen, was Chr. Morgner und Eggers auseinanderreißen, das gehört im Neuen Testament immer zusammen!

Warum werden solche Aussagen von Morgner u.a. gemacht? – Sie dienen wiederum dazu, zu zeigen: „Wir sind nicht diese bösen Fundamentalisten!“

In diesen Zusammenhang gehört auch das Eintreten des Vorsitzenden der Ludwig-Hofacker-Vereinigung in Württemberg, Dekan Ralf Albrecht, für eine „Charme-Offensive des Pietismus“ (Idea-Spektrum 7/2009, S. 32). Auch diese Formulierung ist nicht neu. Schon der frühere Vorsitzende des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfr. Kurt Heimbucher, sprach in der Vorbereitung zum Gemeindetag unter dem Wort 1984 in Essen von einem „charmanten Evangelium“. Dazu bemerkt Pastor August Spreen (Festschrift, S. 116): „Ich kann nur fragen: Hatte Paulus etwa ein charmantes Evangelium zu predigen? Oder die Propheten Jeremia, Hosea und Amos?“ – Ich ergänze mit Blick auf die Ludwig-Hofacker-Vereinigung: Auch Ludwig Hofacker hatte kein „charmantes Evangelium“ zu verkündigen! Er wollte einen Schrei für Jesus tun, damit verlorene Sünder zur Buße finden! – nicht positive Selbstdarstellung!

Auch die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) versucht, sich vom Fundamentalismusgeruch zu befreien. Im Frühsommer 2008 wurden von der KEP (Konferenz Evangelikaler Publizisten – ein Werk der DEA) an 1000 Politiker, darunter alle Mitglieder der Bundesregierung, alle Mitglieder des Bundestages und führende Politiker der Länder, jeweils zwei Bücher verschenkt: 1) Eckhard Schnabel, „Sind Evangelikale Fundamentalisten?“ und 2) Stephan Holthaus, „Die Evangelikalen“. Viele Politiker zeigten sich dankbar für die Informationen.

Kein Zweifel: Soweit es möglich ist, sollten wir informieren, weil so viele Fehlinformationen über bekennende Christen im Umlauf sind und auch bewusst verbreitet werden. Aber: **In dem Buch von Stephan Holthaus (FTH Gießen) grenzt dieser wiederum konservative, bekennende Christen aus. In seinem Abschnitt über die „Bekenntnis-Evangelikalen“ schreibt er über konservative Evangelikale „Sie distanzieren sich deutlich von der römisch-katholischen Kirche, lehnen die Pfingst- und charismatische Bewegung ab und kritisieren den neuen, offeneren Kurs der Evangelischen Allianz. Inwieweit einige dieser Gruppen überhaupt noch als evangelikal zu bezeichnen sind, sei dahingestellt.“ (Die Evangelikalen, S.49 f.)** Am Anfang dieses Abschnitts hatte Holthaus noch für den Begriff „Bekenntnis-Evangelikale“ statt „fundamentalistische Evangelikale“ für solche Gruppen plä-

diert. Aber hier am Ende des Abschnitts scheinen diejenigen dann wohl doch die „Fundamentalisten“ zu sein, die sich von Rom und den Pfingstlern / Charismatikern abgrenzen und den offenen Kurs der DEA kritisieren!

Zwei Schlussfolgerungen:

1. **Bekennende Christen, die „Jesus-Treue“ nicht von „Bibel-Treue“ trennen wollen und können, werden von führenden Evangelikalen ins Abseits gestellt, und mit dem Fundamentalismus-Stigma versehen. D.h. Bekennende Christen werden auch von Evangelikalen in den Regen gestellt, und wir müssen damit rechnen, dass sie noch dazu helfen werden, uns zu bekämpfen, wenn es darauf ankommt.**
2. **Wenn diese Evangelikalen an der ausschließlichen Wahrheit des offenbarten Glaubens der Heiligen Schrift festhalten, werden sie trotz allen Taktierens nicht in das religiöse Schema der antichristlichen Welteinheitsreligion passen. Sie werden also entweder selber abfallen zu einem religiösen Relativismus, oder aber sie werden auch verfolgt werden.**

Die Medienhetze gegen Evangelikale in letzter Zeit macht deutlich, dass alles Taktieren nichts nutzt. Die Medien unterscheiden nicht zwischen Fundamentalisten und Evangelikalen. Es wäre heilsam, sich an das Pfingstlied zu erinnern, in dem es heißt: **„Es gilt ein freies Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis, bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.“** (EG 136, 4 / EKG 108, 4)

Ev. Pfarrhaus Dillweißenstein bei Pforzheim



Auszug aus dem umfangreichen und lesenswerten Lagebericht von Br. Geller in: Wort und Leben. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft: Bekennende Gemeinde Nr. 45, Juni 2009; mit freundlicher Genehmigung.

Eta Linnemanns Vermächtnis

Von Ulrich Skambraks, TOPIC, Kreuztal

Sie sorgte für Aufsehen mit ihrer radikalen Kehrtwende von einer Verfechterin der historisch-kritischen Bibelauslegung zur entschiedenen Gegnerin: Am 9. Mai 2009 ist die emeritierte Theologie-Professorin Eta Linnemann, Schülerin des Neutestamentlers Rudolf Bultmann (1884-1976), im Alter von 82 Jahren in Leer (Ostfriesland) gestorben.

Das Foto zeigt Eta Linnemann am 5.10.2002 im Bibelseminar Bad Wildbad.

Die Bibel war früher für die Theologie-Professorin weder Gottes Wort noch verbindliche Wahrheit. Und in diesem Sinne prägte sie Studierende der Theologie in Braunschweig und Marburg - bis Gott ihr Leben 1977/78 radikal umkremelte. Linnemann bekehrte sich zu Jesus Christus: Öffentlich und unzweideutig sagte sie sich danach von der historisch-kritischen Theologie los. Sie vernichtete ihre eigenen bibelkritischen Werke, und fortan las sie die Heilige Schrift mit anderen Augen. „*Nach wie vor erachte ich alles, was ich gelehrt und geschrieben habe, bevor ich Jesus mein Leben übergab,*



für einen Dreck“, schrieb sie 1985 - und sie bat ihre Leser, dementsprechend ihre früheren Publikationen im Müll zu entsorgen!

Nach der Bekehrung begann für die zierliche Frau eine rege Lehr- und Vortragstätigkeit. Engagiert, aus eigener persönlicher Erfahrung und aus tiefer Betroffenheit klärte sie über die Konsequenzen bibelkritischer Schultheologie auf. Zur Kritik an einer fundamentalistischen Bibelauslegung sagte Linnemann: „*Gefährlich ist es nicht, das irrtumsfreie Wort Gottes wortwörtlich zu nehmen, gefährlich ist es, das nicht zu tun.*“

Diese, Überzeugung, zu der sie kompromisslos und entschieden stand, führte in den letzten Jahren zu Konflikten innerhalb der evangelikalen Bewegung im deutschen Sprachraum. Mit Betroffenheit bemerkte sie, dass jüngere evangelikale Theologen mit Elementen und Ideen bibelkritischer Methoden und Theorien sympathisierten. Sie konnte nicht verstehen, dass Pastoren und Älteste von Gemeinden Jugendliche nicht vom Weg an die theologischen Fakultäten staatlicher Universitäten abhielten. Und sie war schockiert, dass evangelikale Verbände, Bibelschulen und Seminare sich mit nicht-christlichen Universitäten verbanden und dabei offensichtlich Kompromisse eingingen. Eta Linnemann konnte nicht schweigen - und das aus Verantwortung vor Gott

und aus Verantwortung gegenüber der christlichen Gemeinde Sie erkannte, wie namhafte evangelikale Theologen: an einzelnen Stellen auf bibelkritische Methoden hereingefallen waren.

Sachlich fundiert und mit Herzblut bezog sie in ihren Publikationen deshalb Stellung z. B. gegen Veröffentlichungen von Prof. Dr. Armin D. Baum (Freie Theologische Hochschule/FTH Gießen) Prof. Dr. Eckhard Schnabel (Trinity Evangelical Divinity School, Chicago/USA) und Dr. Heinzpeter Hempelmann (Theologisches Seminar Liebenzell). Als es dann erste Anzeichen dafür gab, dass die Freie Theologische Akademie (FTA) Gießen in Zusammenhang mit dem Anerkennungsverfahren als Hochschule ihr Bekenntnis zur Irrtumslosigkeit der Bibel abschwächen würde, da wandte sie sich noch einmal warnend an deren Rektor Prof. Dr. Helge Stadelmann.

Wie Eta Linnemann dem Herausgeber von TOPIC im letzten Jahr erzählte, habe ihr Gott bei ihrer angegriffenen Gesundheit noch einmal eine Woche lang „besondere Kräfte“ geschenkt, um der Leitung der FTA klar zu machen, auf welchem gefährlichen Abweg sie sich befinde, nachdem sie das klare und eindeutige FTA-Glaubensbekenntnis von 2004 verändert habe. Die FTA hatte im Zuge des staatlichen Anerkennungsverfahrens 2007 (staatliche Anerkennung als FTH Oktober 2008) ein neues Bekenntnis vorgelegt.

In einem über 10-seitigen Schreiben listete Linnemann akribisch auf, wo es aus ihrer Sicht zu Dammbrüchen gegenüber

der 2004er Version gekommen war. So stand 2004 noch folgender Passus im FTA-Bekenntnis: **„Die Heilige Schrift hat als Gottes eigenes Wort, das von Menschen geschrieben wurde, die vom Heiligen Geist zugerüstet und geleitet wurden, in allen Fragen, die sie anspricht, göttliche Autorität: Ihr muss als Gottes Unterweisung in allem geglaubt werden, was sie bekennt; ihr muss als Gottes Gebot gehorcht werden, in allem, was sie fordert; sie muss als Gottes Unterpfand in allem ergriffen werden, was sie verheißt.“** In der 2007er Version lautet dies so: **„Die Schriften, in denen dieses prophetische und apostolische Gotteswort aufgezeichnet wurde, gelten mit Recht als heilige Schriften, die von Gott inspiriert sind, durch die Gottes Geist redet und die Glauben verdienen. Diese Schriften bilden den Kanon des Alten und Neuen Testaments.“**

Linnemanns Kommentar dazu: *„Die klare Aussage wird verwässert. An die Stelle von 'Gottes eigenem Wort' tritt das 'prophetische und apostolische Gotteswort'. Gott wird nicht mehr erlaubt, als Subjekt zur Sprache zu kommen. Die Schriften sind nicht mehr, sondern sie gelten nur noch als heilige Schriften; dass sie von Gott inspiriert sind, dass Gottes Geist durch sie redet und dass sie Glauben verdienen, ist unter diesen subjektiven (= persönlichen) Vorbehalt gestellt. Die subjektivierende Redeweise entspricht voll und ganz den historisch-kritischen Gepflogenheiten.“*

Ein anderes Beispiel: In der Bekenntnisfassung von 2004 findet sich folgende Überzeugung: **„Die Autorität der Schrift wird unausweichlich beeinträchtigt, wenn diese völlige göttliche Inspiration in irgendeiner Weise begrenzt oder missachtet oder durch eine Sicht der**

Wahrheit, die der Sicht der Bibel von sich selbst widerspricht, relativiert wird. Solche Abweichungen führen zu ernsthaften Verlusten sowohl für den einzelnen, als auch für die Kirche.“

Ein entsprechender Passus fehlt in der 2007er Fassung. Dafür findet sich folgendes: „**Die Heilige Schrift ist dem Glauben und dem forschenden Verstand in Gestalt sprachlich-geschichtlichen Menschenwortes gegeben. Um zu verstehen, was Gott sagen will, muss der Ausleger ermitteln, was die biblischen Schriftsteller wirklich sagen wollten.**“

Eta Linnemann schreibt zu dieser Betrachtungsweise: „Das Bekenntnis, dass der Heilige Geist die Schrift sowohl durch sein inneres Zeugnis beglaubigt, als auch, indem er unseren Verstand erleuchtet, wurde verworfen und an ihrer Stelle das Grunddogma der historisch-kritischen Theologie gesetzt, dass nur der professionelle Ausleger in der Lage ist, zu ermitteln, was die Schrift sagt, indem er die Frage stellt, was der Autor seinen ursprünglichen Lesern sagen wollte. Den Heiligen Geist braucht er dazu nicht.“ Fazit: Gottes Wort wird begrenzt und relativiert.

Folgerichtig fehlt auch ein Passus in der 2007er Fassung komplett, der 2004 so niedergeschrieben wurde: „**Der Heilige Geist, der göttliche Autor der Schrift, beglaubigt sie sowohl durch sein inneres Zeugnis, als auch, indem er unseren Verstand erleuchtet, um ihre Botschaft zu verstehen.**“

Linnemann schreibt weiter dazu: „... als ob Gott nicht in der Lage wäre, sich auch heute durch sein Wort selbst in einer mannhaften Übersetzung einem Menschen zu offenbaren. Damit soll keine schlechte Über-

setzung gerechtfertigt werden ... Die Heilige Schrift ist nicht nur das Zeugnis seiner Offenbarung. Gott selber offenbart sich heute noch durch sie. Wir sind nicht angewiesen auf die kritischen Operationen einer Theologenzunft, für die durch die neue Formulierung Raum geschaffen wird.“

Linnemann bringt ihre Erkenntnis in Bezug auf den Vergleich der FTA-Bekenntnisse aus 2004 und 2007 ziemlich unverblümt und messerscharf auf den Punkt: „**Die Unterschiede zwischen beiden Fassungen sind so stark, dass man sagen muss: Was 2004 bekannt wurde, wird 2007 verleugnet. Was man 2004 mit Empörung zurückgewiesen hätte, wird 2007 als Glaubensgrundlage vorgelegt.**“

Quelle: Topic Nr. 6/2009, mit freundlicher Genehmigung.

Die Sichtweise der FTH zur Bekenntnis-Änderung im Zusammenhang mit dem staatl. Anerkennungsverfahren dagegen schildert deren Rektor Dr. Helge Stadelmann in der Zeitschrift „Bibel und Gemeinde“ Nr. 1 / 2009, hrsg. vom Bibelbund (1. Vors. M. Kotsch).

Vorträge von Eta Linnemann, die sie in den Jahren 2000 und 2002 im Bibelseminar Bad Wildbad hielt, sind auf einer **MP3-CD** mit dem Titel „**Kritik der Bibelkritik**“ für 9,80 € plus Porto bei der Schriftleitung von „Der schmale Weg“ erhältlich. Das Jahr 2000 war der Beginn der heißen Phase, in der die Auseinandersetzung über die eingedrungene Bibelkritik im evangelikalen Lager sich immer mehr zuspitzte. Die damaligen Vorträge besitzen daher mehr als historisches Interesse, sondern sind hoch aktuell! Die Themen:

1. Meine Bekehrung
2. Bibelkritik – Wissenschaft oder Manipulation?
3. Gibt es ein synoptisches Problem (Evangelien)?
4. Gibt es Pseudepigraphen (unechte Briefe)?
5. Wer schrieb den Hebräerbrief?
6. Falsches Fundament der histor.-krit. Methode

Vorbereitung für die Untergrundkirche

Viele Christen glauben nicht, dass wir vor einer Verfolgungszeit stehen und werden sich deshalb nicht darauf vorbereiten. Das Erschrecken und Chaos werden groß sein, wenn Verhaftungen und Gerichtsprozesse gegen Christen beginnen und unsere Standhaftigkeit geprüft wird.

Wenn Brüder nicht die Einheit in der Wahrheit, in Jesus Christus, gefunden haben, werden die Gemeinden wie Sand zerrinnen.

Christ, stelle dich auf Verfolgung ein, widerstehe unbiblischen Kompromissen und Halbherzigkeiten, baue Gemeinde im Untergrund! Nur von Jesus Christus berufene Hirten werden gehorchen, um eine männliche Ältestenschaft von reifen Brüdern zusammen zu führen, welche sich den Aufgaben der Untergrundgemeinden stellt.

Aufgaben der Ältesten sind vor allem:

- Gemeinsam unbefleckte Hände zum Gebet erheben
- Kranke und Bedrängte besuchen
- Auferbauung der Gemeinde durch Predigt und Seelsorge
- Gemeindezucht
- Taufe und Abendmahl

Durchlittene Erfahrungen und Hinweise gibt uns Pfarrer Richard Wurmbrand in der Schrift "Vorbereitung der Untergrundgemeinde". Er selbst verbrachte viele Jahre Haft in kommunistischen Gefängnissen und berichtet in seinen Büchern über die Unter-

grundarbeit der Gemeinden. Richard Wurmbrand schreibt:

- "Es gibt nur zwei Möglichkeiten der Nachfolge: Entweder im sozialen und politischen Bereich Kompromisse schließen mit den antichristlichen Mächten oder sich dagegen wehren und damit den Zorn der religionspolitischen Hierarchie auf sich ziehen."

- "Selbst wenn wir verschont bleiben, haben wir die Pflicht, unseren verfolgten Schwestern und Brüdern zu helfen." Auch heute schon in allen Gebieten der Welt, da Christenverfolgung herrscht.

- "Besser wäre es, wir würden vorher wissen, wie man Untergrundarbeit betreibt und eine Gemeinde im Untergrund baut, weil es sonst so viele Menschenleben kostet."

- "In Russland räumten die Kommunisten am Anfang den Protestanten große Freiheiten ein, mit der Absicht, dadurch die orthodoxe Kirche zu zerstören. Doch dann, als die Orthodoxe Kirche zerschlagen war, kamen die Protestanten dran."

(Merke: Man spannt gerne einen anderen Gegner vor den Karren (z.B. die Moslems), welche die Christen zerstören. Jede Zwietracht der Christen untereinander wird verstärkt. Bekannte Taktik.)

- "Leute werden in die Gemeinden eingeschleust und nach und nach in Führungsstellungen befördert. Unsere Gegner beobachten und belauschen

uns. Diese versuchen, die Schwachstellen der Gemeinde herauszufinden. (In Rumänien schlug man an einem einzigen Tag zu und verhaftete alle Bischöfe, Priester, Mönche und Nonnen.)”

„Die Vorbereitung auf das Leiden ist ein wesentlicher Bestandteil der Untergrundarbeit, dann gerät ein Christ auch nicht in Panik bei einer Verhaftung. Er ist vorbereitet. Das Morse-Alphabet gehört zur Grundausrüstung für die Untergrundarbeit. Es ermöglicht oft die Verständigung und den Informationsaustausch mit anderen Häftlingen.”

„Die Gefängniszelle ist dein Missionsfeld, sie ist oft die Arbeitsstelle, die Gott dir zugewiesen hat. Es gab nie so viele Bekehrungen wie in den Gefängnissen. Du sollst sie zum Glauben bringen, sie taufen und im Glauben stärken.”

- ”Wenn wir mit dem allmächtigen Herrn, eins geworden sind, dann verliert das Böse seine Macht an uns; den allmächtigen Herrn kann es nicht überwinden.”

- ”Lerne dich zu enthalten. Nichts von dem, was das Leben schön macht, bleibt uns erhalten. Dem hält niemand stand, der den Freuden der Welt nicht schon vorher entsagt hat. Im Kolosserbrief (Kol. 5,3) findet sich ein Vers, dass wir unsere Glieder töten sollen, die auf Erden sind. Es gibt auch heute noch ein christliches Abtöten der Glieder - das Aufgeben der weltlichen Freuden. Wir müssen die Dinge der Welt gebrauchen, ohne uns gefühlsmäßig daran zu binden.”

„Fürchte dich nicht vor Schlägen! Folter kann zweierlei bewirken. Sie kann uns abhärten und uns in dem Entschluss stärken, der Polizei nichts zu verraten - oder sie kann unseren Willen brechen. Bei Folter kommt es irgendwann zu einem Punkt, wo die Sache umschlägt, auf diesen entscheidenden Augenblick wartet der Folterer. Sie wissen, dass es diesen Moment der Krise gibt, aber wenn sie in diesem Moment nichts aus Ihnen herausbringen, lassen sie von der Folter ab, da jedes Weitermachen sinnlos ist.”

- ”Vergiss niemals, dass du zum Leib Christi gehörst. Du gehörst zu einer Gemeinde; die schon 2000 Jahre gepeinigt wird. Sie ist schon immer geschlagen worden. Auch Jesus wurde geschlagen, bespuckt, verhöhnt und Nägel wurden in Seine Hände und Füße gebohrt.”

”Tausenden von Christen wurden die Kinder weggenommen. Dies ist das beliebteste Mittel, um Christen gefügig zu machen. Unsere Antwort muss lauten: Ich liebe Gott an erster Stelle! Wenn Gottes Ehre auf dem Spiel steht, dann muss jedes menschliche Gefühl demgegenüber in den Hintergrund treten. Vor allem aber zu seiner Frau, denn ihr kommt eine außerordentliche Rolle zu. Sie muss ihren Mann stärken, sie muss ihm Mut machen für seine Arbeit.”

- ”Lerne Schweigen! In der Untergrundgemeinde ist das Schweigen eine der ersten Regeln. Jedes überflüssige Wort kann einen anderen ins Gefängnis bringen. Nenne keine Namen, niemals

und bei keiner Unterhaltung, sei sie noch so belanglos. Wenn einer einen Namen nennt, wissen wir, dass er ein Spitzel ist. Sie müssen das Schweigen nicht erst nach dem Umsturz lernen, sondern jetzt sofort nach ihrer Bekehrung. Ein Christ ist ein Mensch, der wenig sagt, aber das mit großem Gewicht.“

- "Lerne Einsamkeit überwinden! Eines der größten Probleme für den Untergrundkämpfer besteht darin zu wissen, wie er seine Einsamkeit ausfüllen soll. Wir hatten keine Bücher (auch keine Bibel), kein Blatt Papier und keinen Bleistift. Da war überhaupt nichts, was uns ablenken konnte. Normalerweise wird man unter solchen Umständen verrückt. So etwas muss im geistlichen Leben schon lange vorher eingeübt werden. Wie lange ertragen Sie sich selbst, ohne Radio oder Fernseher einzuschalten?"

- "Wir schliefen nie in der Nacht. Wir schliefen am Tag. Die Nacht blieben wir wach, weil ein Gebet in der Nacht soviel wert ist, wie 10 Gebete am Tag. Die dämonischen Mächte sind Mächte der Nacht, und darum ist es so wichtig, ihnen in der Nacht zu widerstehen. Nachtwachen sind dabei eine entscheidende Hilfe. Wir beteten für die ganze Welt, für alle Länder und Städte, die wir kannten, und wir beteten für die bekannten Christen. Nachdem ich durch die ganze Welt gereist war, las ich in meinem Gedächtnis die Bibel.

Die Bibel auswendig zu lernen, ist für Untergrundarbeiter sehr wichtig.“

So weit einige praktische Erfahrungen von Richard Wurmbrand.

Hast du dir wirklich überlegt, Christ zu sein? Denn das kann eines Tages deinen Tod bedeuten. Aber es steht geschrieben, dass Jesus sagt: "Wer sein Leben mehr liebt als mich, der wird es verlieren und wer es hergibt für mich, der wird das ewige Leben gewinnen." (Mt. 10,39/ 16,25)

Wir müssen uns auf eine Christenverfolgung vorbereiten und bereit sein, unsere Gemeinden auch im Untergrund leiten zu können. Unsere jugendlichen Christen dürfen wir nicht zu lauen Anhängerchristen erziehen, sondern zu Hirten, zu Ältesten. Bist du bereit, eine Hausgemeinde zu führen; weißt du, was dazu gehört? Sind dir deine Aufgaben bekannt und bist du unterwiesen, ein Hirte zu sein. Fühlst du dich überhaupt verantwortlich für deine Schafe? Nimm die Ausprägung deines Charakters und die Führung des Heiligen Geistes zum Hirten als dein wichtigstes Anliegen in deinem Leben. Du wirst es brauchen!

Auszug aus dem im Selbstverlag erschienenen Buch „Die Unterwanderung des Christentums“, mit freundlicher Genehmigung. Der Verfasser möchte anonym bleiben. Wir werden in einer der nächsten Ausgaben auf das Buch hinweisen.

Harry Potter – Verführung zur Zauberei

Harry Potter, von der engl. Schriftstellerin Joanne K. Rowling geschaffene Roman- und Filmfigur, ist ein Zauberer, der wie seine ermordeten Eltern über magische Begabungen verfügt. Hier der Hintergrund der Geschichte in aller Kürze:

James und Lily Potter, Harrys Eltern, sind vom mächtigsten aller Schwarzmagier, dem bösen Lord Voldemort, ermordet worden. Dieser Herr der Schwarzen Kunst versuchte, auch Harry zu töten. Doch aus irgendeinem unbekannten Grund überlebte Harry. Seine einzige Wunde ist eine blitzförmige Narbe an der Stirn. Weil er die einzige Person ist, die je einen Angriff Voldemorts überlebt hat, ist Harry berühmt (zumindest unter Hexen und Zauberern). Voldemort ist jedoch von der Bildfläche verschwunden, durch seinen eigenen tödlichen Fluch schwer verletzt. Dieser sollte Harry treffen, fiel aber unerklärlicherweise auf ihn zurück. In seinem 10. Lebensjahr erhält Harry auf geheimnisvolle Weise eine Einladung, in Hogwarts, "der besten Schule für Hexerei und Zauberei auf der ganzen Welt", Zauberschüler zu werden.

In den einzelnen Folgen der Potter-Romane und -Filme werden die Erlebnisse Harrys an dieser Zauberschule und seine Kämpfe mit Voldemort beschrieben. Dabei gibt es zahlreiche grauerregende Szenen, so dass man sich wundern muss, dass die Potter-Filme in Deutschland ab 6 Jahren freigegeben sind. Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. R. Franzke schreibt hierzu:

„Die Welt des Harry Potter ist die Welt des Horrors, des Schreckens, des Grauens und der Angst. In dieser Welt gibt es u.a. folgende Erlebnisse und Vergnügungen: Schnecken werden erbrochen. Froschgehirne werden verspritzt. Ekel erregender Gestank. Innereien mit Maden. Katzen, die am Schwanz aufgenagelt sind. Eingeweide, die außen sind. Das

Zerstampfen von Blutegeln. Augen groß wie Teller. Nasen groß wie Melonen. Hexen mit vielen Armen, die aus dem Kopf wachsen. Zaubersprüche mit Schlamm, Rattenschwänzen, Haaren, Spinnen, getrocknete Kakerlaken usw. Die Welt des Harry Potter ist die Welt der Geisteskrankheit und des Wahnsinns. Die Erlebnisse des Harry Potter gleichen den Schilderungen von Psychiatriepatienten, die von Psychiatern als bloße Halluzinationen abgetan werden. Aus schamanischer (und biblischer) Sicht gibt es diese Welt der Horrorwesen tatsächlich. Schamanische Reisen in die Unterwelt sind fast immer Begegnungen mit Horrorwesen. Wie die Schamanen und viele Psychiatriepatienten hört Harry Potter Stimmen von unsichtbaren Wesen, die ihn ängstigen und nachdrücklich zum Töten auffordern. Genau dies hört man immer wieder von Amokläufern, Triebtätern und Geisteskranken.“

In Band 4 "Der Feuerkelch" wird das aus dem Satanismus stammende Ritual des Blut- und Menschenopfers in einer grauenvollen Weise beschrieben. Das Blut- und Menschenopfer endet damit, dass Lord Voldemort, eine Art blutsaugender Vampir, in einem Zauberkessel aus Menschenblut und anderen "Zutaten" zu neuem Leben ersteht. Dass dies bei Kindern Unruhe, Alpträume und Angstzustände auslösen kann, wird aus vielen Berichten deutlich. In Der Bibel wird *jede* Form von Okkultismus, Magie und Zauberei abgelehnt. Solche Praktiken sind „Gräuel“ in den Augen Gottes (5. Mose 18,9ff u.a.). Sie führen zur Versklavung an Satan. Nur durch die Bekehrung und Lebensübergabe an Jesus Christus können Menschen von satanischen Bindungen frei werden und zu wahren Frieden gelangen.

Dr. Lothar Gassmann

Orientierung im Zeitgeschehen

*Die Nachrichten werden zusammengestellt von unserem freien Mitarbeiter André Hoek,
Gran Canaria, Herausgeber der Ekklesia-Nachrichten
www.ekklesia-nachrichten.com*

Neuer Gnadauer Präses verlässt die Rotarier

Die Meldung, dass Dekan Diener, der designierte Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Mitglied im Rotary Club ist (wir berichteten darüber), hat viel Verwunderung und Anstoß bei Gläubigen ausgelöst. Bruder Baldur Gscheidle hatte uns auf diese Tatsache aufmerksam gemacht.

Wir freuen uns und sind Gott dankbar, dass Dekan Diener inzwischen die Konsequenz gezogen und seinen Austritt aus dem Rotary Club angekündigt hat. Nachfolgend als Beleg dafür ein Auszug aus dem Brief, den Dekan Diener an Br. Gscheidle geschrieben hat:

„Dennoch werde ich, vor allem, WEIL meine neues Amt mir die ZEIT dafür nicht lassen wird und WEIL ich Menschen wie Sie, die sich mit der Gemeinschaftsbewegung identifizieren, so wenig Anstoß wie möglich bieten möchte, mit dem Ende meiner Pirmasenser Zeit, meine Mitgliedschaft bei Rotary beenden.“

Wir hätten uns allerdings gewünscht, dass Dekan Diener mit voller Überzeugung bei Rotary austritt und sich auch öffentlich von den weltanschaulichen Hintergründen in der Freimaurerei distanziert. ...

Bundesverfassungsgericht sagt zu Lissabonner EU-Vertrag: Ja, aber ...

Das Bundesverfassungsgericht hat wie befürchtet den umstrittenen EU-Reformvertrag von Lissabon im Grundsatz bestätigt, die Ratifizierung jedoch erst einmal gestoppt. Der Pakt sei zwar mit dem Grundgesetz

vereinbar, urteilten die Richter einstimmig. Das Begleitgesetz dazu sei jedoch verfassungswidrig, weil es Bundestag und Bundesrat keine ausreichenden Mitspracherechte einräume.

Das Parlament und die Länderkammer seien bei der Übertragung von Rechten an die Europäische Union bislang nicht ausreichend beteiligt, entschieden die Verfassungshüter. Bundestag und Bundesrat müssten bei Änderungen des Lissabon-Vertrags förmlich zustimmen. Auch wenn die EU ihre Zuständigkeit bei der Strafjustiz ausdehnen wolle, müsse es in den deutschen Parlamenten ein förmliches Verfahren geben. Die Koalition kündigte an, die geforderten Nachbesserungen an den Begleitgesetzen noch in der Sommerpause zu erledigen. Die Zeit drängt, denn der Vertrag soll spätestens Anfang 2010 in Kraft treten.

Es gebe auf EU-Ebene ein "strukturelles, im Staatenverbund nicht auflösbares Demokratietiefdefizit". Deshalb dürften weitere Integrationschritte über den bisherigen Stand hinaus die politische Gestaltungsfähigkeit der Staaten nicht aushöhlen, so die Richter. "Das Grundgesetz sagt Ja zu Lissabon, verlangt aber auf nationaler Ebene eine Stärkung der parlamentarischen Integrationsverantwortung", sagte Vizepräsident Andreas Voßkuhle bei der Urteilsverkündung.

Das Verfassungsgericht wies sich zudem selbst eine Kontrollfunktion bei der weiteren europäischen Integration zu. Zur Wahrung der Wirksamkeit des Wahlrechts und zur Erhaltung der demokratischen Selbstbe-

stimmung sei es nötig, dass das Bundesverfassungsgericht darüber wache, dass Brüssel nicht die Verfassungsidentität verletze und nicht ersichtlich seine eingeräumten Kompetenzen überschreite, erklärte das Gericht.

Der Lissabon-Vertrag soll die bei Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden gescheiterte EU-Verfassung ersetzen. Der Pakt zwischen den 27 Mitgliedsstaaten soll die Union schlanker und entscheidungsfreudiger machen. In Deutschland stimmten zwar bereits Bundestag und Bundesrat dem Abkommen zu, Bundespräsident Horst Köhler unterzeichnete aber wegen der in Karlsruhe anhängigen Klagen die Ratifikationsurkunde bislang noch nicht. Neben Deutschland haben auch Polen, Tschechien und Irland den Vertrag noch nicht ratifiziert.



Auch die Partei Bibeltreuer Christen hatte am 18.4.2009 unter Beteiligung mehrerer Hundert Christen vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe gegen die „Diktatur Europa“ durch den Lissabonner Vertrag demonstriert, eine Volksabstimmung über diese wichtige Frage gefordert und für die Verfassungsrichter öffentlich gebetet. Die Gebete waren nicht vergeblich!

Eine Gruppe um den Ex-Europa-Parlamentarier Franz Ludwig Graf von Stauffenberg (CSU; Sohn des von den Nazis ermordeten Widerstandskämpfers!), der CSU-Abgeordnete Peter Gauweiler, die Linksfraktion im Bundestag sowie Prof. Klaus Buchner, Vorsitzender der Ökologisch-Demokratischen Partei waren gegen den Lissabon-Vertrag vor Gericht gezogen. Die Kritiker hatten befürchtet, dass Deutschland zu viel Macht an die EU abgibt und wollten die Ratifizierung des Vertrages mit Hilfe der Richter verhindern. Kern des Streits war die Frage, ob die Übertragung weiterer Machtbefugnisse an die EU das deutsche Demokratieprinzip und das Prinzip der Gewaltenteilung verletzt. "Die Macht der EU-Kommission muss zurückgestutzt werden",

forderte vor dem Urteil der frühere Thyssen-Chef Dieter Spethmann, einer der Kläger.

Gauweiler behauptete zudem, durch die Reform werde das Bundesverfassungsgericht beim Schutz der Grundrechte entmachtet: "Dieser Vertrag schreibt den Vorrang des EU-Rechts vor dem nationalen Verfassungsrecht ohne jede Einschränkung fest", schrieb der Politiker in der "Frankfurter Rundschau". Die Linke befürchtet, der Vertrag hebele das Sozialstaatsgebot im Grundgesetz aus.

Aus Sicht der Bundesregierung ist der Vertrag dagegen notwendig, um die dauerhafte Handlungsfähigkeit der auf 27 Mitgliedsstaaten angewachsenen EU sicherzustellen. Das Reformwerk stärke die demokratischen Grundlagen der EU und beeinträchtige die Souveränität Deutschlands nicht, hatte Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) bei der Anhörung in Karlsruhe gesagt.

Nach einer T-online-Meldung vom 30.6.09

Als Christen können wir Gott dankbar sein, dass der undemokratische und gottlose Lissabon-Vertrag vom deutschen Bundesverfassungsgericht „Fesseln“ erhalten hat. Europa soll nach dem Urteil der Verfassungsrichter kein zentralistischer Bundesstaat werden, sondern ein Staatenbund weitgehend freier Einzelstaaten bleiben. Nun bleibt abzuwarten, inwieweit die Politiker in Deutschland und anderen Ländern dieses sensationelle Urteil ernst nehmen und in die Praxis umsetzen. Wir wollen für sie beten.

Christenverfolgung, wo Deutsche gerne Urlaub machen

(KELKHEIM, 25. Juni 2009, Open Doors) – Wo Deutsche gerne Urlaub machen, werden Christen und besonders ehemalige Muslime verfolgt. Darauf macht das Hilfswerk für verfolgte Christen Open Doors Deutschland (Kelkheim) aufmerksam. Ägypten und die Türkei sind laut Deutschem ReiseVerband (Berlin) auch in diesem Jahr Urlaubsklassiker im Ausland. Doch während Touristen in diesen islamischen Ländern Sonne, Strand und Meer genießen, leiden dort einheimische Christen für ihren Glauben. Sie werden benachteiligt oder können verhaftet, gefoltert oder getötet werden, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen. In Ägypten und der Türkei fühlen sich Christen wie Bürger 2. Klasse. Ehemalige Muslime müssen um ihr Leben fürchten, weil sie Christen wurden. An exotischen Traumzielen wie den Vereinigten Arabischen Emiraten oder den Malediven können ehemalige Muslime ihren Glauben oft nur heimlich leben. Das streng islamische Taucherparadies Malediven ist ein Scharia-Staat. Seit Jahren gehört es zu den zehn schlimmsten Christenverfolgerstaaten auf dem Open Doors-Weltverfolgungs-Index. Auch Ägypten und die Türkei stehen auf der Liste der 50 Länder, in denen Christen am meisten verfolgt werden.

Wer als Christ nicht auf einen Aufenthalt in einem Verfolgerstaat verzichten möchte, sollte vor Ort der Kirche beistehen. Neben dem touristischen Reiseführer sollten sich Urlauber vor Abflug in ein islamisches Land über die Lage der dortigen Glaubensgeschwister informieren. Lebensberichte verfolgter Christen helfen dabei, sich in den Alltag der Christen am Urlaubsort hineinzusetzen. Ein Gottesdienstbesuch zeigt Solidarität und die Verbundenheit der christlichen Gemeinde weltweit. Doch vor allem bittet Open Doors, für die verfolgte Kirche auch im Urlaub zu beten: etwa bei einem Gebetsspaziergang oder während 10-minütiger Gebetszeiten am Freitag, dem wichtigsten Wochentag für Muslime. Seit über 20 Jahren unterstützt das Hilfswerk für verfolgte Christen Open Doors Christen in islamischen Ländern mit Bibeln, Schulungen, Hilfe-zur-Selbsthilfe, christlichen TV-Programmen und hilft Gefangenen sowie den Familien ermordeter Christen. Voriges Jahr hat Open Doors die dreijährige Gebets- und Hilfskampagne „Gefährlicher Glaube“ für Christen in der islamischen Welt gestartet.

Schäuble will Islam und Christentum gleichstellen

BERLIN. Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) hat sich für eine Gleichstellung des Islam in Deutschland mit anderen Religionsgemeinschaften ausgesprochen. Der Tageszeitung (taz) sagte Schäuble, sein Ziel sei „eine ähnliche Form der staatlichen Kooperation mit den Muslimen in Deutschland wie mit anderen Religionsgemeinschaften“. Allerdings müsse dabei berücksichtigt werden, dass Deutschland von der christlichen Religion und Kultur geprägt sei. Schäuble bedauerte außerdem, dass Ende Mai keine muslimischen Vertreter zum Staatsakt anlässlich der Feierlichkeiten des

sechzigsten Geburtstages des Grundgesetzes eingeladen worden waren. Es sei ihm peinlich, dass dies von seinem Ministerium versäumt worden sei. Integration sei aber eben ein Lernprozess, „auch in meiner Behörde“. Der CDU-Politiker verteidigte zudem, dass das Innenministerium zur Islamkonferenz auch Vertreter des Islamrates eingeladen habe, obwohl dieser von der Organisation Milli Görüs dominiert wird: Zwar werde Milli Görüs vom Verfassungsschutz beobachtet, dies bedeute aber nicht, dass man nicht mit ihnen sprechen dürfe. „Die Gutwilligen wollen wir ja gewinnen“, sagte Schäuble der taz. (krk)

Was steht hinter dem Afrika-Besuch des Papstes?

Ein Kommentar von

Ex-Priester Johannes Ramel.

Vom 17. bis 23. März 2009 bereiste Papst Benedikt XVI. Kamerun und Angola. Im Mittelpunkt der Reise stand eine Begegnung mit den Vertretern der 52 afrikanischen Ortskirchen und die Präsentation des Arbeitsdokuments „Instrumentum Laboris“ für die Bischofssynode für Afrika Oktober 2009 im Vatikan. Schon im Interview auf dem Flug nach Afrika betonte der Papst, dass er die Elemente der Hoffnung ins Licht rücken wolle. Dabei wurde aber nicht das Evangelium der Errettung in Jesus Christus verkündet, sondern das Gemeinsame der Religionen.

Auf die Anfrage bezüglich des heidnischen Ahnenkultes gibt der Papst zur Antwort: „Sagen wir, der Ahnenkult findet seine Entsprechung in der Gemeinschaft der Heiligen, dem Fegefeuer. Die Heiligen sind nicht nur diejenigen, die heilig gesprochen worden sind, sondern alle unsere Verstorbenen. Und so verwirklicht sich im Leib Christi auch das, was der Ahnenkult nur erahnte.“ Es wird also der Ahnenkult bestätigt durch eine

Fegefeuerlehre, in der durch Gebet für Verstorbene alles nachgeholt werden soll. Das ist das andere Evangelium der Kirche Roms.

In seiner Ansprache an die Muslime hebt der Papst hervor: „Alle (Christen und Muslime) glauben an den einen, barmherzigen Gott, der am Jüngsten Tag die Menschen richten wird“ (vgl. II. Vat. Konzil, Konstitution *Lumen gentium*, 16). Er bete „dafür, dass die Bande, die Christen und Muslime in ihrer tiefen Verehrung des einen Gottes verbinden, weiter gestärkt werden, so dass sie die Weisheit des Allmächtigen, der die Herzen aller Menschen erleuchtet, klarer widerspiegeln.“ Vgl. hiermit aber 1. Joh. 2,22!

Es ist auffallend, dass Benedikt XVI. in seinen Predigten eher bibelorientiert spricht, zum Glauben aufruft und zum Hören auf Gottes Wort. Es wird aber zugleich auf Taufe und Eucharistie hingewiesen, jedoch kaum auf typisch katholische Frömmigkeit wie Marienverehrung etc. Ein Grund dafür könnte sein, dass in Afrika Freikirchen stark zunehmen. So betonte er im Fokus auf Charismatiker und Pfingstler: „Wir verkünden nicht, wie es einige von ihnen tun, ein Evangelium der Prosperität, sondern einen christlichen Realismus; wir verkündigen keine Wunder, wie es einige tun, sondern die Nüchternheit des christlichen Lebens.“ (Interview im Flug nach Afrika). „Er wisse aber, dass diese „Sekten“ nicht sehr beständig und eine kleine Gruppe seien, die sich nach einer gewissen Zeit isoliert und verliert.“ Es gehe darum, diese Einheit in der Verschiedenheit zu erreichen. Allein die katholische Kirche sei das geeignete Instrument für diese Einheit der Menschheitsfamilie.

Lassen wir uns vor diesem Irrweg warnen!

Johannes Ramel www.johannes-ramel.at (gekürzt)

Obama und Papst arbeiten an der Neuen Weltordnung

Unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen hat US-Präsident Barack Obama seinen ersten Besuch im Vatikan absolviert. Obama berichtete dem Papst unter anderem über die Ergebnisse des G-8-Gipfels von L'Aquila; weitere Themen waren der Nahost-Friedensprozess, der Dialog der Kulturen, die Finanzkrise und Hilfen für Afrika und Lateinamerika sowie Immigration. Benedikt schenkte Obama nicht nur seine neue Sozialenzyklika, sondern „außerplanmäßig“ auch ein Vatikan-Dokument zur Bioethik. In seiner ersten Sozialenzyklika „Caritas in veritate“ behandelt der Papst die Herausforderungen der Globalisierung und der Finanz- und

Wirtschaftskrise - "Gott muss im öffentlichen Bereich Platz finden" Die Reform der UNO sollte in Richtung einer "echten politischen Weltautorität" vorangetrieben werden. Notwendig sei eine "echte politische Weltautorität", so der Papst. Nur diese könne der Wirtschaftskrise gegensteuern, zur weiteren Abrüstung beitragen, Sicherheit und Frieden gewährleisten, den Umweltschutz fördern und die Migrationsströme steuern. Zugleich müsse sich eine solche Autorität an das Recht gebunden und den Prinzipien der Subsidiarität und Solidarität verpflichtet fühlen, mahnt der Papst. Die Religionen seien in dieser Situation aufgefordert, ihren Beitrag zum Zusammenwachsen der Völker zu leisten.



Babylon (mit Vatikan), Gemälde von András Szabó (†).

Mit freundlicher Genehmigung seines Bruders Dr. Mihail Szabó, Bad Mündler

Kommentar L.G.: Hinter manchem positiv klingendem geht es mit Riesenschritten auf die NEUE WELTORDNUNG zu. Diese ist in der Bibel in Offenbarung Kapitel 13, Kapitel 17 und 18 vorausgesagt. WER OHREN ZU HÖREN HAT, DER HÖRE!

Befreundete Werke und Initiativen

Der Christliche Gemeinde-Dienst (Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden) bietet seine Mitarbeit allen christlichen Werken und Gemeinden an, deren Grundlage die Bibel als das allein gültige, unverkürzte und irrtumslose Gotteswort ist. Zur Zeit pflegen wir besonders engen Kontakt zu folgenden Werken, mit denen wir zusammenarbeiten und die wir unseren Lesern als bibeltreu empfehlen:

DWG-RADIO: Das Wort Gottes Radio. Bibeltreue Predigten in verschiedenen Sprachen im Internet rund um die Uhr. Zu empfangen unter www.dwg-radio.net

EKKLESIA-NACHRICHTEN: bibeltreuer Nachrichtendienst im Internet unter www.ekkesia-nachrichten.com

KOMM! Die bibeltreue Zeitschrift aus Österreich, herausgegeben von Werner Fürstberger, im Internet unter www.L-Gassmann.de > Zeitschriften > KOMM!

TOPIC: Der monatlich erscheinende unabhängige Nachrichtendienst in gedruckter Form, herausgegeben von Ulrich Skambraks, Tel. 02732-791859, Fax 02732-74677

AUFBLICK UND AUSBLICK: Eine mit uns befreundete Quartalsschrift. So der HERR will, wird DER SCHMALE WEG im Wechsel mit AUFBLICK UND AUSBLICK erscheinen, so dass Leser, welche beide Zeitschriften beziehen möchten, alle 1 ½ Monate geistliche Nahrung erhalten können. Hier eine Kurzvorstellung:

AUFBLICK UND AUSBLICK ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit. Sie wird von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet und ist von keiner Kirche und Freikirche abhängig. Sie erscheint vierteljährlich im Format DIN A 4 und einem Umfang von 16 Seiten und kann auf Spendenbasis bezogen werden.

Bestell-Adresse:

Verlag AUFBLICK UND AUSBLICK

Badstr. 3 A

D-76437 Rastatt

Tel. 07222-52376

Fax 07222-595 11 89

Email: kdabkowski@arcor.de



Der CGD lädt herzlich ein:

Bibeltage, Seminare, Jüngerschaftsschulungen

in befreundeten Häusern

Hohegrete – das Bibelheim zu allen Jahreszeiten

Glaubensstärkende Bibelwochen im 2. Halbjahr 2009:



- 14. – 21. September 2009
Bibelwoche mit Bernd Subkus, Wuppertal
„Geistliches Reifen und Wachsen des in Christus erneuerten Menschen“
- 15. – 22. Oktober 2009
Bibelwoche mit Ernst Stawinski, Dierdorf
„Jakobus – Alltags- und Glaubensleben aus einem Guss“
- 22. – 29. Oktober 2009
Bibelwoche mit Günther Majewski, Zweibrücken
„Wer ist ein Gott wie Du?“
- 19. Dez. 09 – 02. Jan. 2010 Weihnachten – Neujahr in Hohegrete
mit Martin Traut, Hohegrete und Mitarbeiter
„Besinnliche u. frohe Zeit in Gemeinschaft mit Christen“

Besonders hinweisen möchten wir auf

ENDZEIT Aktuell II/2009 vom 04. – 08. November 2009

„Das prophetische Wort Alten und Neuen Testaments neu gehört“

Glaubensstärkung und Wegweisung in der Endzeit

Zu aktuellen Themen sprechen:

Karl Hermann Kauffmann – Albstadt, Dr. Lothar Gassmann – Pforzheim

Rudolf Ebertshäuser – Leonberg, Johannes Ramel – Österreich,

Friedemann Maché – Windeck, Jakob Janzen – Gummersbach,

Walter Keim – Gelsenkirchen, Martin Traut – Hohegrete

(Genaueres Programm bitte ab Mitte Sept. 2009 anfordern)

Infos und Anmeldung bei:

Bibel- und Erholungsheim Hohegrete

57589 Pracht / Westerwald-Sieg

Tel. 02682/9528-0 FAX 02682/9528-22

e-mail: hohegrete@t-online.de

Was bleibt, wenn alles vergeht.
Die brennende Aktualität des biblischen Buches Prediger
Bibelwoche vom
12.-16. Oktober 2009 in
Bad Teinach / Schwarzwald

Themen: Alles Irdische ist vergänglich ꝫ Von der wahren Weisheit ꝫ Besser zu zweit als allein ꝫ
Wer Geld liebt, wird vom Geld nicht satt ꝫ Trauern ist besser als lachen ꝫ Wer Gott ehrt, wird
gesegnet ꝫ u.a.

Referent: Dr. theol. Lothar Gassmann, Autor, Pforzheim



Ort und Anmeldung:
Haus Sonnenblick, Poststr. 25,
D-75385 Bad Teinach
Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099
Email: HausSonnenblick@t-online.de
Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Die Themen im Einzelnen:

Montag, 12.10.2009, 19.30 Uhr: Alles Irdische ist vergänglich (Kap. 1)

Dienstag, 13.10.2009, 9.30 Uhr: Von der wahren Weisheit (Kap.2)

Dienstag, 13.10.2009, 19.30 Uhr: Jedes Ding hat seine Zeit (Kap.3)

Mittwoch, 14.10.2009, 9.30 Uhr: Besser zu zweit als allein (Kap. 4)

Mittwoch, 14.10.2009, 19.30 Uhr: Wer Geld liebt, wird vom Geld nicht satt (Kap. 5 u.6)

Donnerstag, 15.10.2009, 9.30 Uhr: Trauern ist besser als lachen (Kap. 7

Donnerstag, 15.10.2009, 19.30 Uhr: Wer Gott ehrt, wird gesegnet (Kap. 8-10)

Freitag, 16.10.2009, 9.30 Uhr: Denke an deinen Schöpfer in deiner Jugend! (Kap. 11 u.12)

Leichte Touren, aktuelle Themen

Wanderwoche im Berner Oberland für Jung und Alt



5.-12. September 2009

Leitung: Ueli Maag

Referenten und Themen:

Martin und Elke Kamphuis:

Fernöstliche Religiosität und ihre biblische Bewertung

Peter Uhlmann:

Der Niedergang der orientalischen Kirchen unter dem Islam

Benedikt Peters:

Europas Aufstieg und Niedergang im Lichtkegel des Propheten Daniel

Lothar Gassmann:

Die Europäische Union als Vorstufe zur Weltdiktatur? ý

Trost und Geborgenheit in der Endzeit

Nähere Infos und Anmeldung:

Bibelheim Credo

Tel. 0041-33-822 32 06

Fax 0041-33-823 42 32

Email: info@credo.ch

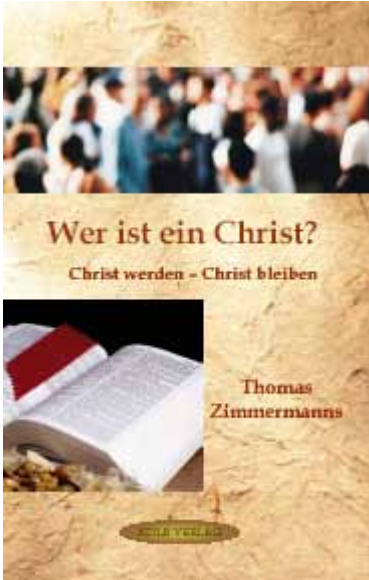
Homepage: www.credo.ch

Buchempfehlung

Thomas Zimmermanns

Wer ist ein Christ?

Christ werden – Christ bleiben



Wir sind getauft. Seit der Taufe sind wir vom Heiligen Geist getrieben und hingerissen. In der Taufe hat uns der Heilige Geist an Gottes Herz gelegt – so schreibt der Bischof einer deutschen Landeskirche im Blick auf die Säuglingstaufe. Und dies ist weithin in unseren Landstrichen die Meinung: Wer als Säugling getauft ist, ist ein Christ, vollends dann, wenn er später noch ein halbwegs anständiges Leben führt. Christ ist, wer Gutes tut und den anderen nicht ermordet und bestiehlt.

Neben diesen platten Ansichten gibt es komplizierte theologische Tüfteleien, um das Wesen des Christseins zu definieren – und doch gehen diese oftmals am Zentrum vorbei.

Der Jurist Thomas Zimmermanns bringt auf den Punkt, was das Christsein gemäß der Heiligen Schrift wirklich kennzeichnet – und was am Christsein vorbeigeht. Er umschiffert dabei keineswegs umstrittene theologische Fragen. Und doch wird dem Leser am Schluss deutlich sein, wer Christ ist: nur derjenige, der wiedergeboren ist durch Wasser und Geist, der im bußfertigen Glauben das rettende Sühnopfer Jesu Christi für sich angenommen hat und Jesus gehorsam nachfolgt aus Dankbarkeit und Liebe. Christ sein und christlich sein ist eben nicht dasselbe, sondern dazwischen liegt ein himmelweiter Unterschied – ein Unterschied, der über das Leben hier und in Ewigkeit entscheidet.

Lothar Gassmann

Aus dem Inhalt:

Wie wird man Christ?

Die Stellung des Christen vor Gott

Wer ist Namenschrist?

Die Unterscheidbarkeit von Christen und Namenschristen

Das Buch hat 145 Seiten und kann für 9,80 € plus Porto bei der Schriftleitung (Adresse siehe Impressum, Seite 2) bestellt werden.

Viele weitere bibeltreue Bücher, MP3-CDs und Filme unter: www.L-Gassmann.de unter: Bücher/Vorträge

In eigener Sache

Wir sagen ganz herzlich DANKE!

Die Rückmeldungen auf die erste Ausgabe unserer neuen Zeitschrift haben uns überwältigt. Tag für Tag sind zahlreiche Briefe und Abos eingegangen, größtenteils mit Dank und geistlicher Ermutigung für unsere Arbeit. Die Flut der Zuschriften reißt bis heute nicht ab. Auch Gaben gingen in genügender Höhe ein, so dass wir die Zeitschrift weiterführen und unseren Schriftleiter noch in diesem Jahr als hauptamtlichen Mitarbeiter einstellen können. Wir geben unserem großen HERRN dafür die Ehre, der die Arbeit des CGD und die Zeitschrift DER SCHMALE WEG dadurch so sehr gesegnet und so deutlich bestätigt hat. Und wir möchten an dieser Stelle auch Ihnen, liebe Leser, ganz herzlich danken für alle Ihre Rückmeldungen, Reaktionen und Gaben, welche die Fortführung unseres Dienstes möglich machen! Möge der HERR Ihnen dafür ein reicher Vergelter sein!

Wir bitten um Verständnis

Wir bitten dabei um Ihr Verständnis, dass wir nicht auf alle Zuschriften (sofort) antworten können. Wir haben nur eine kleine Kraft. Die Geschäftsstelle befindet sich in einem Privathaus, ebenso wie die Schriftleitung. Alle damit verbundenen Aufgaben werden von mir (Thomas Ebert) und meiner Frau Esther sowie durch Mithilfe unserer Enkeltochter erledigt. Unser Schriftleiter

Lothar Gassmann ist ein viel beschäftigter Autor und Redner, der viel unterwegs und daher auch nicht immer leicht zu erreichen ist. Sollten wir einmal etwas nicht zu Ihrer Zufriedenheit oder nicht sofort erledigt haben, so bitten wir um Entschuldigung. Wir freuen uns aber über jede Rückmeldung, Bestellung, Adressmitteilung und vor allem über die vielen Ermutigungen, die bei uns eingegangen sind und immer noch eingehen.

Leserreaktionen

Wir haben als CGD beschlossen, grundsätzlich keine Leserbrief-Spalte einzuführen und auch auf Kritik an uns und unseren Mitarbeitern nicht öffentlich zu reagieren, weil wir meinen, dass öffentlich durchgeführter Streit zwischen Christen dem HERRN keine Ehre macht. Wenn wir ausnahmsweise nachfolgend doch eine Leser-Zuschrift veröffentlichen, so nur deshalb, weil dieser Brief zusammenfasst, was viele von Ihnen uns in ähnlicher Weise in ihren Zuschriften mitgeteilt haben und weil es nicht nur für uns, sondern sicherlich auch für viele unserer Leser eine Ermutigung darstellt. Wir veröffentlichen diese Leserreaktion mit Einverständnis des Bruders (er möchte allerdings nicht, dass wir seinen Namen nennen):

Im HERRN geliebte Brüder

Vor einiger Zeit habe ich die Erstausgabe «Der schmale Weg» erhalten. Ich bedanke mich dafür ganz herzlich.

Darf ich das mal vorwegnehmen: Die Schriftbezeichnung «Der schmale Weg» gefällt mir sehr gut. Ich bewundere Euren Mut.

Inhaltlich bin ich erstaunt, wie beherzt und unpolemisch die Themen geschrieben sind. Alles klare Wegführungen und Informationen für gläubige und wiedergeborene Christen. Wie nötig das in unserer Zeit ist, zeigt uns die Tatsache, wie verhängnisvoll es in der Christenheit zu und her geht. Manchenorts ist der «Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte» bereits Tatsache. Leider wird dieser Trend auch in unserer Gemeinde immer offener. Es herrscht – Gott sei's geklagt – Aufbruch zum Abbruch, weil man sich eben nicht mehr allein am Wort und Seinen lieblichen Ordnungen orientiert, sondern die «christliche Szene» zum Vorbild nimmt. Dazu kommt, dass man sich kaum noch fragt: HERR, was willst Du...? Die Befindlichkeiten des Menschen stehen im Zentrum und nicht mehr der HERR. Wohl ist man vordergründig für den HERRN da, hat viele Ideen für Aktivitäten im Reich Gottes. Der HERR soll diese – ohne dass man Ihn zuvor gefragt hat – einfach nur noch segnen.

Ich denke, dass es eine grosse Chance für Eure Schrift ist, dem Aufrichtigen in dieser hohen und letzten Zeit mit geistlichem Rat und zur Festigung im Glauben beizustehen. Wir stehen doch alle irgendwie in Gefahr, durch Gewohnheit an alles Zersetzende, vom schmalen Weg abzukommen. Vor lauter Hallehujah und Wohlfühlen sind das prophetische Wort und die Endzeitreden unseres HERRN Jesus auf den Kanzeln nahezu verstummt. Es ist erschütternd, wie wenig Wissen viele Gemeindeglieder in dieser Beziehung haben. Auch davon will man nichts wissen, dass man durch Gottes Ratschluss und Weisheit durch mancherlei Leiden zur Herrlichkeit geführt werden kann. Wer glaubt das noch,

*was der Apostel Petrus ausspricht: **Dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen (1.Petr 2,21)?***

Der HERR schenke Euch lieben Brüdern Gnade, der Leserschaft Stärkung und Ausrichtung im Glauben schenken zu können, damit die «kleine Herde» für die himmlische Berufung tüchtig bleibt, dass aber auch Wankende, die aufrichtig nach der Wahrheit suchen, aus dem Feuer gerissen werden. Eine grosse Vorfreude auf die nächste Ausgabe hat mich ergriffen. – Der HERR segne Euch!

Es grüsst Euch in herzlicher Verbundenheit – ein Mitstreiter auf dem Ackerfeld Gottes in der Schweiz

Leser-Freizeit 2010 in Hohegrete

Viele unserer Leser sind einsam, haben keine Gemeinden mehr, die sie besuchen könnten, und hungern nach geistlicher Gemeinschaft und Stärkung durch Gottes Wort. So erreichte uns die Anregung, ob wir nicht eine Leser-Freizeit, z.B. auch im Zusammenhang mit einer Bibelwoche, anbieten könnten, speziell für die Leser von DER SCHMALE WEG (Ähnliches gab es früher auch bei anderen Zeitschriften, z.B. bei dem nicht mehr erscheinenden Blatt LICHT UND LEBEN). Wir haben diesen Vorschlag unter Gebet bewegt und sind zu der Gewissheit gelangt, im Jahre 2010 erstmals eine solche Freizeit anzubieten. **Es wird eine Konferenz über Karfreitag und Ostern mit anschließender Bibelwoche während der Osterferien sein, bei der Autoren und Freunde von DER SCHMALE WEG referieren werden.** Die genauen

Redner und Themen liegen noch nicht fest. Wir hoffen, im nächsten Heft ein genaueres Programm vorstellen zu können. Fest stehen aber der Ort und der Termin, alles, so der HERR will und wir leben: **im Bibelheim Hohegrete (Westerwald) vom 1. bis 11. April 2010**. Bitte merken Sie sich den Termin frühzeitig vor.

Leser-Reise 2010 in die USA

Ferner wurde angeregt, doch einmal eine besondere (und finanziell erschwingliche) Studienreise in die USA zu unternehmen und wichtige Stätten zu besuchen, die – in positiver oder negativer Weise – mit dem christlichen Glauben zusammenhängen, z.B. Teilnahme an der Hirtenkonferenz von John Mac Arthur in Los Angeles, Besuch des Schöpfungs-Museums in San Diego, Kontakt mit amerikanischen Heimschulfamilien; zu Studienzwecken auch Besuch von Salt Lake City (Hauptstadt der Mormonen), Saddleback (Gemeinde von Rick Warren), Crystal Cathedral (Gemeinde von R. Schuller) u.a.

Dabei dürfen natürlich Naturschönheiten wie Grand Canyon, Monument Valley, Zion National Park, Bryce Canyon National Park u.a. nicht fehlen. Eine solche Reise würde der bibeltreue deutschstämmige Pastor und Reiseleiter Michael Hansel, der schon viele Jahre in Los Angeles lebt, im Zeitraum vom **1.-13. März 2010** anbieten. Er hat unseren Schriftleiter Dr. Lothar Gassmann angefragt, dabei Referate zur theologischen Orientierung und geistlichen Stärkung der Teilnehmer zu halten. Wichtig: Wer grundlegendes Interesse an einer solchen Studienreise hat, möge sich möglichst bald an Bruder Gassmann (Adresse siehe Impressum, Seite 2) wenden. Bei genügend Interesse (Mindestteilnehmerzahl 15 Personen) würden wir dann die genaue Reiseplanung erstellen und mitteilen.

Nun danken wir Ihnen nochmals für Ihre Treue und befehlen Sie der Hand unseres guten Hirten Jesus Christus an.

Ihr Christlicher Gemeinde-Dienst

_____ Ja, ich möchte DER SCHMALE WEG weiterhin beziehen.

_____ Nein, ich möchte DER SCHMALE WEG nicht mehr bekommen.

_____ Bitte senden Sie DER SCHMALE WEG an folgende Interessenten:

Antwort bitte einsenden, faxen oder mailen an die CGD- Geschäftsstelle: Alemannenstr. 5
D-75038 Oberderdingen, Fax 07258-295320, Email: Info@Christlicher-Gemeinde-Dienst.de

Das neue Volk der Christen

Der athenische Redner Aristides beschreibt die neue Lebensart der zu Christus bekehrten Heiden in einem Brief an den Kaiser Hadrian (117-138) folgendermaßen:

„Die Christen kennen Gott und vertrauen ihm. Sie vergeben denjenigen, die sie unterdrücken, und machen sie zu Freunden. Sie tun ihren Feinden Gutes. Ihre Frauen halten die Ehe rein; ihre Töchter sind sittsam. Sie lieben einander. Sie weigern sich nicht, den Witwen zu helfen. Wenn sie einen Fremden sehen, nehmen sie ihn auf und freuen sich über ihn wie über einen Bruder. Wenn jemand unter ihnen arm oder bedürftig ist, dann fasten sie zwei oder drei Tage, um ihn mit dem Nötigen versehen zu können. Sie gehorchen den Geboten ihres Messias gewissenhaft. Jeden Morgen und zu jeder Stunde loben und danken sie Gott für seine Güte. Alles Schöne in der Welt rührt von ihnen her. Aber sie reden nicht öffentlich von ihren guten Taten, sondern nehmen sich in acht, dass sie von niemandem bemerkt werden. Das ist in der Tat ein neues Volk, und es ist etwas Göttliches an ihnen.“

Aus einem christlichen Kalenderblatt vom 13. 7. 1965